# Die katalanische Terminologie der Korkstopfenerzeugung.

Von

Rainer Marx.

## Einleitung.

Es sind in den letzten Jahren mehrere Untersuchungen über die Fachausdrücke verschiedener Berufe im Gebiete der Romania gemacht worden. Hier sei an die beiden Züricher Dissertationen von Gignoux¹ über die Terminologie des Winzers in der französischen Schweiz und von Luchsinger² über das Molkereigerät in den romanischen Alpendialekten der Schweiz erinnert. Ferner hat G. Weigand³ eine kurze Darstellung über die Terminologie der Molkerei in Rumänien gegeben. Diesen Arbeiten will sich die vorliegende anschliessen und auch einen Beitrag liefern zu den neuerdings mit Eifer betriebenen Untersuchungen über die Beziehungen von Wörtern und Sachen.

Ferner soll diese Arbeit eine Anregung für die Katalanen selbst sein: Ramón Rucabado<sup>4</sup> sagt: "Quin dia tindrán totas las industrias catalanas y totas las comarcas y poblacións catalanas sas monografías socials y económicas y geográficas, y étnicas y folk-lóricas y linguísticas . . .!" In sprachlicher Hinsicht ist ja schon einiges nach dieser Richtung unternommen worden. So ist z. B. ein Verzeichnis der Fachausdrücke der Textilindustrie, der Landwirtschaft, des Bäcker-, Drucker-, Bleichergewerbes, der Herstellung feuersicherer Produkte, der Mechanik und der Metallindustrie herausgegeben worden.<sup>5</sup> Für

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Gignoux, Terminologie du vigneron dans les patois de la Suisse Romande. Halle 1902.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Luchsinger, Das Molkereigerät in den roman. Alpendialekten der Schweiz. Zürich 1905.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Vgl. Jahresbericht des Instituts für rumänische Sprache, hrsg. v. Weigand. Bd. 16.

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Vortrag über den Katalanismus, gehalten 1911 in der "Associació Catalana Autonomista" zu Sant Feliu de Guixols.

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Vocabularis tècnic-industrials procedents del primer concurs lexicogràfic de la llengua catalana organisat pel "Centre popular catalanista" de St. Andreu de Palomar l'any 1908. Barcelona 1910.

die Hauptindustrie Kataloniens, die Stopfenfabrikation, besteht bis jetzt noch keine solche Sammlung. Hoffentlich wird meine Arbeit alle einschlägigen Ausdrücke bringen und wie obiges Verzeichnis Beiträge zu dem grossen Diccionari de la llengua catalana des Mn. Antoni Alcover liefern können. Viele Wörter, welche dem Aussterben nahe sind, weil der durch sie bezeichnete Gegenstand ausser Gebrauch kommt oder durch einen anderen, praktischeren verdrängt wird, werden so vor dem völligen Untergange bewahrt.

Die Arbeit zerfällt in einen kulturhistorischen und einen sprachlichen Teil. Ersterer soll über die Korkeiche und ihre Verwendung im Altertum und Mittelalter, im besondern aber über die Entstehung der Stopfenindustrie in Katalonien, die Entwicklung bis heute, ferner über ihre sozialökonomische Bedeutung für die Provinz Gerona handeln. Was den sprachlichen Teil angeht, ist es vorteilhaft, eine ausführliche Darstellung der Stopfenfabrikation mit gleichzeitiger Angabe ihrer katalanischen Fachausdrücke in phonetischer Umschrift vorauszuschicken, da diese Industrie hier kaum bekannt ist. Daran schliesst sich der lexikographische Teil an, in welchem die im vorigen Abschnitt erwähnten katalanischen Wörter in alphabetischer Reihenfolge etymologisch und der Bedeutung gemäss untersucht werden. Dem folgt eine Betrachtung über die Art und Weise, wie das vorliegende Vokabular der Stopfenarbeiter zustande kam. Ein letzter Abschnitt handelt über den Einfluss der Maschinen auf die Sprache der Korkenschneider.

Einige Auskunft möchte ich über die Art der Entstehung dieser Arbeit geben. Durch Vermittlung von Herrn Professor Schneegans schlug mir Herr Professor Schädel, der Katalonien durch mehrere Forschungsreisen genau kennt, im Sommer 1911 unter anderen Arbeiten die vorliegende vor. Ich entschied mich für die Terminologie der Stopfenindustrie, weil ich mich gerade in Sant Feliu de Guixols, dem Zentrum der Korkenfabrikation, aufhielt, die dort und in der Umgegend die anderen Erwerbszweige zurückgedrängt hat. Nachdem ich mich während der ersten Zeit meines zehnmonatlichen Aufenthalts in Katalonien mit dem Katalanischen etwas vertraut gemacht hatte, kam es mir zunächst darauf an, mir ein vollständiges Bild der Stopfenherstellung zu verschaffen. Zwecks einiger Vorkenntnisse über die mir bisher unbekannte Fabrikation studierte ich die über sie erschienene katalanische und kastilianische Literatur. Dann begab ich mich in mehrere kleine Korkenfabriken, um den Leuten bei ihrer Arbeit zuzusehen. Die Ausdrücke für die einzelnen Handlungen und Geräte liess ich mir von den Besitzern erklären, denn diese brachten meiner Untersuchung ein besseres Verständnis entgegen. Auch liess es sich vorläufig besser mit diesen reden als mit den Arbeitern selbst, welche naturgemäss etwas misstrauisch waren, wenn ich alles Gehörte aufnotierte. Witzige und indezente Bezeichnungen waren im Anfang nicht aus ihnen herauszubringen. Das gelang erst, als die Arbeiter über den eigentlichen Zweck meiner Fragen unterrichtet waren, und als ich mich ungezwungen mit ihnen unterhalten konnte. Auf ihre Aussprache hin sind die meisten Wörter in phonetischer Umschrift aufgeschrieben worden. Einige Ausdrücke, besonders die Bezeichnungen für den Besitzer und die Aufseher, wurden mir später brieflich von einem katalanischen Freunde. Herrn Mallart aus Sant Feliu de Guixols. mitgeteilt. Ihre phonetische Umschrift gründet sich auf die Aussprache eines jetzt in Bonn lebenden, ehemaligen Korkenschneiders aus Sant Feliu de Guixols. Die Zeichnungen lieferte mir zum Teil Herr Joseph Reig aus dieser Stadt; zum andern Teile habe ich diese selbst am Orte skizziert. Zu ganz besonderem Danke bin ich Herrn Heinrich Vincke, Teilhaber der Korkfabrik Miquel y Vincke in Palafrugell und Sant Feliu de Guixols, verpflichtet. Er stellte mir nicht allein die einschlägige Literatur über die Stopfenherstellung zur Verfügung, sondern er gab mir auch bereitwilligst die Erlaubnis, seine grossartige und modern eingerichtete Fabrik in Palafrugell für meine Zwecke zu besuchen. Herrn Vincke verdanke ich auch die Photographien. Die Angestellten seiner Fabrik sind mir ebenfalls stets in liebenswürdiger Weise entgegengekommen. Allen meinen Bekannten in Katalonien, die mir zu dieser Arbeit Material geliefert haben, spreche ich meinen Dank aus.

### Bibliographie der Korkeiche und ihrer Verwendung.

Artigas, Alcornocales é industria taponera. Madrid 1885.

Artigas, Alcornocales é industria corchera. Madrid 1907.

Banquells, L'industria suro-tapera al Baix Ampurdà. Gerona 1901.

Blümner, Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern. 2. Bd. Leipzig 1879.

"El Exportador Español", revista mensual ilustrada de propaganda industrial. Barcelona 1904, número 37.

Hehn, Kulturpflanzen und Haustiere.

Lenz, Botanik der alten Griechen und Römer. Gotha 1860.

Müller, Eugen Anton, Die Korkeiche, ihre Geschichte und ihre Verwendung und geographische Verbreitung. Bonn 1900.

Roger, Els tipus socials de la producció suro-tapera. Barcelona 1911.

#### Benutzte Hilfsmittel.

Archiv für lat. Lexikographie, hrsg. v. E. Wölfflin. (ALL) Bulbena, Diccionari català-francès-castellà. Barcelona 1905.

Diez, Etymolog. Wörterbuch der roman. Sprachen. 5. Ausg. Bonn 1887. Dozy-Engelmann, Glossaire des mots espagnols et portugais dérivés de l'arabe. Levden 1869.

Du-Cange, Glossarium mediae et infimae latinitatis. Niort 1883-87.

Eguilaz y Yanguas, Glosario etimológico de las palabras españolas de orígen oriental. Granada 1886.

Gade, Ursprung und Bedeutung der üblichen Handwerksnamen. Kiel 1898.

Genis, Vocabulari català-castellà. Barcelona 1910.

Georges, Latein-deutsches Handwörterbuch. 7. Aufl. Leipzig 1879.

Honnorat, Dictionnaire provençal-français. Digue 1846.

Körting, Latein-roman. Wörterbuch. 3. Ausg. Paderborn 1907. (Körting, W.) Labernia, Diccionari de la llengua catalana. Barcelona 1864. (Labernia, D.)

Levy, Provenzalisches Supplementwörterbuch. Heft 1-31. Leipzig.

Meyer-Litbke, Romanische Grammatik. Leipzig 1890-1901.

Meyer-Lübke, Romanisches etymol. Wörterbuch. Heft 1-6. Heidelberg 1911. (M.-L., W.)

Mistral, Dictionnaire provençal-français.

Niepage, Laut- u. Formenlehre der Mallorkinischen Urkundensprache. Halle 1909.

Revue de dialectologie romane. Bruxelles 1909 ff. (RDR)

Revue des langues romanes. Montpellier et Paris 1871 ff.

Romania. Paris. (Ro)

Schädel, Manual de fonètica catalana. Cöthen, Schulze Verlag, 1908.

Schädel, Untersuchungen zur katalanischen Lautentwicklung. Halle 1904.

Vogel, Neukatalan. Studien. Paderborn 1886.

Vogel, Taschenwörterbuch der katal. u. deutschen Sprache. I. Teil: Katal.-Deutsch. Berlin.

Zeitschrift für roman. Philologie. (ZRPh)

#### Phonetische Umschrift.

In der Aussprachebezeichnung ist das Transkriptionssystem von B. Schädel in seinem Manual de fonètica catalana, Cöthen 1908, benutzt worden.

#### I. Kulturhistorischer Teil.

Die Korkeiche im Altertum. Im Altertum hat man bereits die Korkeiche, ihre Eigenschaften und Verwendung gekannt. Theophrast1 aus dem vierten Jahrhundert v. Chr. berichtet: "Die Korkeiche wächst in Tyrrhenien, hat einen einfachen Stamm, wenig Äste, ist hoch und hat ein festes Holz. Die Rinde ist sehr dick, zerrissen wie bei der Pinie, jedoch in grössere Stücke. Das Blatt ist wie bei der Esche dick und länger; der Baum ist nicht immer grün,2 sondern lässt die Blätter fallen. Die Frucht ist eichelartig wie bei der Ariaeiche. Man schält die Rinde ab und behauptet, sie müsse ganz abgeschält werden, widrigenfalls leide der Baum. Die Rinde ersetzt sich in etwa drei Jahren." Auch die alten Römer kannten die Korkeiche und unterschieden sie durch die Bezeichnung suber von den andern Eichenarten. Wir finden sie schon in der Sage von Camillus.3 Dieser sollte beim Einfalle der Gallier zum Diktator ernannt werden, Um dazu die Zustimmung des im Kapitol eingeschlossenen Senates zu erhalten, erbot sich ein Jüngling, Pontius Cominius, diese zu holen. und da die Tiberbrücke vom Feinde besetzt war, schwamm er während der Nacht "von Stücken Kork unterstützt und erleichtert" über den Fluss. Plinius4 bringt uns eine Beschreibung der Korkeiche: "Die Korkeiche ist sehr klein, ihre Eichel sehr schlecht und selten. Die Rinde wird sehr dick, wächst, wenn sie abgeschält wird, wieder nach. Sie wird bei Ankertauen und Fischernetzen benutzt, ferner zu Fassverschlüssen; ausserdem zu Winterschuhen für Frauen." Wir sehen also, dass der Kork schon im Altertum zu Pfropfen verwandt wurde. So soll man nach Cato,5 um den Most das ganze Jahr hindurch

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Theophrast, Historia plantarum 3, 17.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Irrtum, die Blätter der Korkeiche sind immergrün.

<sup>3</sup> Plutarch, Camillus 25, 3.

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Plinius, Naturalis historia XVI, 8, 13; XVI, 21; XVII, 24.

<sup>5</sup> Cato, De re rustica 120.

frisch zu erhalten, die Öffnung der Amphore mit Kork und Pech verschliessen. Der Gebrauch der Römer, Gefässe mit verharzten Korken zu versehen, war den Galliern nicht unbekannt, denn Columella¹ sagt, dass er sich bei den Allobrogern vorfinde. Also muss es auch in Gallien Korkbäume gegeben haben trotz der gegenteiligen Behauptung von Plinius.² Auffallend ist es auch, dass er weder Spanien noch Afrika unter den Ländern erwähnt, wo Korkbäume wachsen, trotzdem er beide Provinzen als Beamter kannte. Nach Columella³ und Varro⁴ wurden die Bienenstöcke gewöhnlich aus Korkrinde gemacht, ein Gebrauch, der sich noch heute vorfindet. Nichtsdestoweniger war die Verwendung des Korks im Altertum eine beschränkte.

Der Kork und seine Verwendung im Mittelalter. Mittelalter, besonders am Ausgange desselben, fand der Kork eine ausgedehntere Verwendung. Das zeigt die Geschichte unseres deutschen Wortes "Kork", das nach Grimm<sup>5</sup> schon im 16. Jahrhundert bezeugt ist und dem spanischen corcho entlehnt wurde. Zu dieser Zeit brachten niederländische Schiffe den spanischen Kork nach dem Norden, besonders nach Danzig. Derselbe fand fast ausschliesslich Verwendung zu Schuhen. So heisst es in einer Bremer Urkunde von 15896 "welker sik ok des tuffelmacherhandwerks (d. i. Pantoffelmacherhandwerks) allhie gebruken willen, de schulen gut Arbeit machen van ledder und korke". Eine preussische Ordnung von 16406 sagt: "Doch soll keine einige Dienstmagd wollen oder sammete korken tragen." Das Wort "korke" diente zur Bezeichnung von Schuhen, die Verwendung von Korkholz zu Schuhwerk war also nicht selten. Der spanische Mediziner Andrés de Laguna<sup>7</sup> (1494-1560), desgleichen der Dichter Luís de Léon<sup>7</sup> (1527-1591) sprechen von chapines de corcho "Frauenpantoffel aus Kork". Weniger finden sich Andeutungen über die Benutzung des Korkholzes zu Stöpseln. Palsgrave<sup>8</sup> sagt 1530 "Stoppe the bottell with a corke", und im "Wintermürchen" Shakespeare's heisst es: "As you'ld thrust a corke into a hogshead." Eine ausgedehntere Verwendung des Korkholzes zu Pfropfen stellte sich infolge des Auf-

<sup>1</sup> Columella, De re rustica XII, 23.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Plinius, Naturalis historia XVI, 8, 13.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Columella, De re rustica IX, 6, 1.

<sup>4</sup> Varro, De re rustica III, 16.

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Grimm, Deutsches Wörterbuch. Leipzig 1873.

<sup>6</sup> Ebenda unter "Kork".

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> Vgl. Diccionario enciclopédico Hispano-Americano.

<sup>8</sup> Vgl. Murray, New English Dictionary, Oxford 1893, unter "Cork".

<sup>9</sup> Shakespeare, Winter Tale III, 3, 95.

kommens von gläsernen Flaschen ein. Dass das Stopfenschneiden schon im Anfang des 18. Jahrhunderts ein Gewerbe war, zeigt die Notiz in der London Gazette Nr. 4574/4 vom Jahre 1709: 1 Felix Oncall corkcutter.

Entstehung und Entwicklung der Korkenindustrie in Katalonien. Über eine eigentliche Stopfenindustrie in Spanien während des 16. und 17. Jahrhunderts finden sich keine Andeutungen. Die Anfänge der katalonischen Korkindustrie gehen der Volkstradition gemäss auf die Mitte des 18. Jahrhunderts zurück. Einige lassen sie gegen Ende der dreissiger Jahre, andere um 1750, noch weitere erst gegen 1790 entstehen. Die Ansichten über die Art der Entstehung sind ebenfalls verschieden. Wie Artigas2 berichtet, soll ein in der Provinz Gerona ansässiger Deutscher, der dort unter dem Namen Don José Rumey bekannt war, um 1760 mehrere Korkbestände gepachtet und kultiviert haben. Den Kork schickte er zur weiteren Verarbeitung nach Deutschland. Nach anderer Überlieferung kam gegen 1750 nach Llagostera in der Provinz Gerona ein Franzose, welcher einen Korkwaldbesitzer um eine geringe Menge Korkholz bat und sich heimlich daran machte, daraus Stopfen zu schneiden. Dies erweckte bei einigen Einwohnern Verdacht, und sie beobachteten ihn durchs Schlüsselloch. Dann fingen sie selber an, das Korkholz, welches sie bisher achtlos weggeworfen hatten, zu verarbeiten.

Die Entstehung der Stopfenindustrie in Katalonien wird am besten wohl so zu erklären sein, dass französische Stopfenschneider von der spanisch-französischen Grenze, wo die Verwendung des Korkes zu Pfropfen allgemein war, nach der Ausbeutung ihrer eigenen Korkbestände südlich nach dem Ampordà gezogen sind, um das dortige Korkholz, dessen Wert den Besitzern unbekannt war, auszunutzen. Für diese Annahme sprechen auch die Namen von vielen französischen Familien, die schon seit langer Zeit aus Südfrankreich nach der Provinz Gerona eingewandert sind, ferner die Tatsache, dass die katalonischen Stopfenschneider ihre Korken meist nach Beaucaire auf den Markt brachten.

Bis 1830 war die Korkenindustrie in Katalonien noch wenig entwickelt. Einerseits legte der Unabhängigkeitskrieg jeden Handel und jedes Gewerbe lahm, andererseits litt die katalonische Stopfenmacherei unter der Konkurrenz der Franzosen. Diese kauften, da ihre Wälder wenig Ertrag lieferten und das katalanische Material

<sup>1</sup> Vgl. Murray, A New English Dictionary, Oxford 1893, unter cork-cutter.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Artigas, Alcornocales é industria taponera, Madrid 1885, p. 28.

besser war, grosse Mengen Korkholz in der Provinz Gerona auf und verarbeiteten dieses in ihrem Lande zu Stopfen, wodurch natürlich die katalonische Industrie stark geschädigt wurde. Die Katalanen waren darüber sehr erbittert und steckten eines Tages den im Hafen von Sant Feliu de Guixols (Provinz Gerona) zum Einschiffen bereit liegenden Kork an, so dass von jetzt an die Ausländer sich hüteten, in Katalonien weiter unverarbeitete Korkplatten aufzukaufen. einheimischen Fabrikanten kamen bald darauf bei der Regierung um Schutz ihrer Industrie ein, welcher ihnen 1845 durch ein Ausfuhrverbot von Korkplatten gewährt wurde. Dieses dauerte bis 1869. In diesem Jahre wurde die Ausfuhr der Korkstücke nach dem Auslande unter Abgabe von 10 Prozent an die Zollbehörde wieder erlaubt. Während der Zeit des Ausfuhrverbotes hatte die katalanische Korkindustrie einen gewaltigen Aufschwung erfahren. Bald genügte das einheimische Material nicht mehr, um alle Aufträge des Auslandes zu erfüllen. So ging man nach dem Süden Spaniens, nach Andalusien und Estremadura, selbst nach dem Norden Afrikas, wo noch ungeheure Korkwälder lagen, ohne bis dahin von den dortigen Besitzern zur Stopfenfabrikation ausgenutzt worden zu sein. Es war den katalanischen Fabrikanten ein Leichtes, das Korkholz dieser ausgedehnten Wälder sehr billig zu pachten, es in dicken Ballen nach der Heimat zu schicken und dort zu Stopfen verarbeiten zu lassen. So kommt es, dass Katalonien trotz der geringeren Menge einheimischen Korkes der Hauptmittelpunkt der europäischen Stopfenindustrie geblieben ist und auch wohl fernerhin bleiben wird. Für das Letztere spricht auch die Tatsache, dass die katalanischen Korkenschneider infolge ihrer langen Erfahrung den ausländischen überlegen sind.

Die Stopfenfabrikation ist für Katalonien, besonders aber für die Provinz Gerona eine ergiebige Quelle des Wohlstandes geworden. Früher lebten die Bewohner derselben von etwas Wein- und Ackerbau, an der Küste vom Fischfang und an der französischen Grenze vom Schmuggel. Kurzum, die Provinz Gerona, welche vor 150 Jahren eine der ärmsten Provinzen Spaniens war, hat sich durch die Korkindustrie zu einer der reichsten heraufgearbeitet. Tausende leben ausschliesslich vom Stopfenmachen, und das ganze Land, vor allem die "Marina", die Küste, würde wieder verarmen, sobald ihm diese Quelle des Reichtums verloren ginge. Es sollte eine der wichtigsten nationalen Aufgaben der Regierung sein, diese Industrie zu schützen durch ein vollständiges Ausfuhrverbot von unverarbeiteten Korkplatten nach dem Auslande. In anderen Ländern, besonders in Nordamerika, sucht man zwar den Stopfen aus Kork durch einen solchen aus anderem

Material zu ersetzen, aber mit geringem Erfolge, denn an die Vorzüge des Korkstopfens reicht kein Ersatzpfropfen heran.

Da das Korkenschneiden wenig Kapital erfordert, hat sich eine Hausindustrie entwickeln können. Die ganze Familie, Mann und Frau. selbst Kinder von neun Jahren arbeiten den ganzen Tag, und allenthalben hört man das beim Stopfenschneiden entstehende quietschende Geräusch. Die Hausindustrie steht allerdings vollständig im Dienste der grossen Fabriken. Der Stopfenschneider macht sich meist einen oben offenen Kasten zurecht, den er an der Wand befestigt und vorne auf zwei Stempeln ruhen lässt, bringt an der Vorderseite einen kleinen Stift und ein Schleifholz an und schneidet an seiner menjadora 1 "Futterkrippe" die Korkwürfel, welche ihm ein Fabrikant anvertraut hat, zu Stopfen. Frau und Kinder müssen meist die vier seitlichen Kanten schon etwas abrunden. Andere, welche ein kleines Kapital zur Verfügung haben, kaufen sich eine oder mehrere Stopfenschneidemaschinen und verfertigen damit geringwertige Korken, d. h. solche, welche zum Verschliessen von Limonade- und Bierflaschen usw. dienen sollen.

Wie in den meisten Gewerben, so musste auch in der Korkenindustrie die Einführung der Maschinen eine starke Umwälzung herbeiführen. Die alten, geschickten Arbeiter hielten es anfangs für unmöglich, dass die Handarbeit verdrängt würde. Und doch haben die Maschinen sich schon stark eingebürgert. Zuerst kamen die vorhin erwähnten Stopfenschneidemaschinen in Gebrauch, dann folgten die Schmirgelmaschinen, mittelst welcher die Stopfen an einer mit Schmirgelpapier überzogenen rotierenden Scheibe geschliffen werden. Auch hat man Maschinen erfunden, um die Korkplatten in Streifen und diese in Würfel zu schneiden. Bis jetzt finden sich diese Arten von Maschinen, die sowohl für Hand- als auch Kraftbetrieb eingerichtet sind, nur in den grösseren Fabriken; die kleinern stellen die Stopfen fast alle mit der Hand her. Die handgemachten Pfropfen werden den andern noch immer vorgezogen, weil sie weniger Fehler haben. Aber der Umstand, dass die Maschinen schneller und billiger arbeiten als der Stopfenschneider, wird wohl dahin führen, dass die Handarbeit mehr und mehr zurückgehen wird. Was die Terminologie der Korkenfabrikation angeht, so wird sie wahrscheinlich nach einigen Jahrzehnten ein ganz anderes Bild geben als heutzutage. Eine Reihe von Ausdrücken wird verschwinden und durch allgemein technische ersetzt werden.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Photographie Nr. 11.

In Katalonien wächst die Korkeiche am Südabhang der Pyrenäen, auf den Höhen und Seiten des katalonischen Gebirges und in der Ebene des alten Emporiums, dem heutigen Ampordà. Die besten Bestände befinden sich im Norden, in der Provinz Gerona, die nach Artigas 2 80 000 ha Korkwald bedecken. Der Hauptsitz der Korkenindustrie ist das Baix Ampordà, das Niederampordanesische, mit den Städten Palafrugell, Palamós und Sant Feliu de Guixols; die beiden letzteren sind besonders für den Export wichtig.

## II. Sprachlicher Teil.

#### 1. Beschreibung der Korkenfabrikation.

a) Der Korkbaum. — Der wissenschaftliche Name des Korkbaumes ist quercus suber oder suber latifolium. Im Katalanischen nennt man ihn el suro [əɨ suru] oder auch, aber weniger gebräuchlich, un surer [un sure]. ³ In der Schriftsprache heisst er auch un arbre surer oder una alsina surera. Obwohl der Korkbaum eine Eichenart ist, nennt man ihn doch nicht una alsina. Letzteres bezeichnet eine gewöhnliche Eiche. Einen ganzen Korkwald nennt man una sureda [unə suredə]. ⁴

Die einzelnen Teile des Stammes. Ein junger Baum liefert, wie wir nachher sehen werden, noch keinen Kork zur Stopfenherstellung. Wir nehmen daher einen Stamm, welcher schon gutes Korkholz liefert, und machen einen Querschnitt. Über dem innern, eigentlichen "Holze" la fusta del suru [lə fustə dəţ suru] oder dem "Herzen" el cor del suru [əţ kort] Sant Feliu liegt der Mutterkork l'escorpit [l əskurpit] oder in Palamós l'escortit [l əskurtit], auch l'escorxa [l əskorsə] und la camisa [lə kəmizə], das "Hemd". Dieser ist ein Bildungsgewebe, welches durch Zellteilung die Neubildung und Ergänzung der eigentlichen Korkschicht el suro [əţ suru] hervorruft. Die rauhe Schale über derselben nennt der Korkschäler la tosca [lə toskə], einen Jahresring un any [un an'] oder auch una vena [unə benə].

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Willkomm, Grundzüge der Pflanzenverbreitung auf der iberischen Halbinsel.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Vgl. Artigas, Alcornocales é industria corchera, Madrid 1907, p. 42.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Vgl. Photographie Nr. 1 und 2.

<sup>4</sup> Vgl. Photographie Nr. 2.

Befruchtung. Der Korkbaum blüht im April und Mai. Seine Frucht ist eine Eichel, un aglà [un əgla; əngla, ənglans (plural)] Sant Feliu oder auch un glà [un gla] Palafrugell genannt. Sie reift im Herbst oder Winter. Je nach der Zeit der Reife unterscheidet man drei Arten von Eicheln. Die, welche im September oder Anfang Oktober um Sankt Michaelstag herum reif werden, heissen els miquelincs [əls mikəlins] oder auch, weil sie die ersten sind, els primerencs [əls primərens]. Anfang November zur Zeit des heiligen Martinstages reifen els martinencs [əls mərtinens] und endlich im Dezember oder Anfang Januar els derrerencs [əls dərərens] Sant Feliu, die "Spätreifen".

Säen der Korkeichel. Die meisten Korkwälder sind von selber gewachsen, indem aus den vom Baume heruntergefallenen Eicheln neue Korkbäume entstanden. Trotzdem haben einige Eigentümer Eicheln gesät sembrar [səmbra] und so einen Korkwald geschaffen, aus dem ihre Nachkommen grossen Nutzen ziehen können. Das Säen la sembra [lə sembrə] geschieht entweder im Frühjahr oder im Herbst. Mit einem Pflanzholz 1 un punxó [um punxó] sticht man ein Loch in die Erde, wirft die Eichel hinein und schliesst es wieder. Ist der Stamm des jungen Korkbaumes etwa 8 cm dick, so beginnt man damit, ihn zu beschneiden espurgar [əspurga]. Während der ersten Jahre muss stets das Unkraut um den Stamm herum ausgejätet werden treure las matas [treure ləs matəs], damit dem jungen Stämmchen nicht die Nahrung entzogen wird.

Feinde und Krankheiten des Korkbaumes. Am meisten schadet dem Korkholz der Holzwurm el corc [ə\] kurk] Sant Feliu, [kork] Palafrugell, welcher die Jahresringe der Länge nach durchlöchert corcar el suro [kurka \] suru] oder foradar [furəda]. Dieser Gang, un forat [um furat], auch un poro [um poru], meist aber nach dem Wurme selbst un corc [um kurk] genannt, ist angefüllt mit einem braunen feuchten Staub, den man gleichfalls corc oder auch wegen seiner Ähnlichkeit mit Schnupftabak mit un grà de tabaco [um gra de tabaku], ferner mit porquería [purkerie] bezeichnet. Korkholz, welches viel corc enthält, heisst suro corcat [suru kurkat]. Ein weiterer Feind ist die Nonne, deren Larve man una cuca [ume kuke] nennt, und welche vor allem die Blätter frisst. In einem sogenannten "Larvenjahr" any de cucas [an' de kukes] kann ein ganzer Korkwald vernichtet werden; ein solcher sieht alsdann infolge der rotbraunen Farbe der zerfressenen Blätter wie verbrannt aus. Der Hirschkäfer

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Figur 2.

el banya-ricart [əł ban'ə rikart] oder auch einfach el ricart durchlöchert im Zustande der Larve wie der Holzwurm den Kork. Schaden, wenn auch nur geringen, bereitet die Ameise [lə furmigə] und besonders die kleine rötliche, im Katalanischen un reveixi [un Təbəši], welche den Korkschäler mit ihren Stichen stark belästigt. Kork, welcher Ameisengänge enthält, heisst suro formigat [suru furmigat] oder noch häufiger suro reveixinat [suru Təbəšinat].

Wenn die Rinde zu lange am Baume gewesen ist, wird sie auf der Innenseite staubig, und es bilden sich rote Flecken. Wegen des salzigen Geschmackes dieses Staubes sagt man el suro es salancre [əł suru əs səlankrə]. Manchmal zeigt das Korkholz blaue, schwarze oder grünliche Flecken. Einen solchen nennt man una taca [une take], und der Kork ist tacat [əɨ suru əs təkat]. Kork, welcher viel Poren enthält, heisst suro picat [suru pikat]. Sind in der Rinde feste Körnchen, welche nicht aus den Poren herausfallen, sondern mit dem Holze verwachsen sind, so sagt man el suro te grà mascle [gra mask}] "der Kork hat männliches Korn". Die Herkunft ist unbekannt. Manchmal finden sich im Korkholze gewöhnlich 1 cm dicke, holzige Kügelchen, deren Entstehung man ebenfalls noch nicht kennt. Ein solches nennt der Arbeiter wegen der Ähnlichkeit mit einer Haselnuss una avellana [un əbəl'anə; unəz bəl'anəs] Sant Feliu. Zeigt der Kork auf der Innenseite rote Adern, so heisst er suro gelat [suru gelat]. Ursache der Krankheit soll starke Kälte sein. Hat die Trockenheit verhindert, dass sich die Jahresringe verbinden, so spricht man von un vena sec del suro [um bene sek]. Der Stopfenschneider erkennt den Fehler daran, dass der Kork zwischen den beiden Jahrgängen, welche sich nicht verbunden haben, bricht. Ist der Mutterkork infolge zu heissen Wetters oder scharfer, trockener Winde nach der Schälung vertrocknet, so geht der Baum ein, und man nennt ihn dann un suro escaldat [un suru əskəldat] "verbrühter Korkbaum". Verfault das Holz etwa infolge einer Beschädigung beim Schälen, so erhält der Baum einen schlechten Geruch el suro te pudrit [pudrit], weil der ausscheidende Saft übel riecht. Steht der Baum auf feuchtem Boden, so bilden sich Löcher in der Rinde. Der Korkschäler nennt solchen Kork escrivellat [əskribəl'at], "ausgesiebten Kork". In Palafrugell nennt man den Kork, welcher viel Poren hat, suro granos [suru granos].

b) Die Korkenfabrikation. — Korkschälen. Der junge Korkbaum wird mit etwa 15 Jahren zuerst geschält, weil er in diesem Alter kräftig genug ist, um ohne die schützende Korkschicht gedeihen und

Vgl. Photographie Nr. 2.

neue Schichten bilden zu können. Den Kork dieser ersten Schälung nennt man suro pelegri [əl suru pələgri], die Funktion des ersten Schälens espelegrinar [əspələgrina]. Für einen jungen Korkbaum, der noch nicht geschält worden ist, sagt der Arbeiter scherzend aquest suro no s'ha encara casat [əket suru no s a ənkarə kəzat], "dieser Korkbaum hat sich noch nicht verheiratet". Der suro pelegri dient noch nicht zur Korkstopfenerzeugung, da er zu schlecht ist. Früher verwandte man ihn meist als Brennmaterial, oder man verfertigte aus ihm Bienenkörbe. Jetzt wird er aber wie die anderen Korkabfälle zu Korkmehl zermahlen moldre el suro pera fer-ne serrin; serradina (Palamós) [moldr əł suru pərə fe nə sərin, sərədinə], welches zur Konservierung von Früchten oder zur Herstellung von Isoliermaterial dient. Das Produkt der zweiten und manchmal auch der dritten Schälung heisst im Baix Ampordà, also in der Gegend von Sant Feliu, matxot [əł məčot]. Es ist zwar ein sehr fein aussehender Kork ohne viel Poren, aber sehr weich. Den Kork der weiteren Schälungen bezeichnet man mit suro fet [suru fet], häufiger mit suro de pila [suru de pile] oder auch einfach mit suro.

In der Provinz Gerona geschieht das Korkschälen von Ende Juni bis Anfang September. Die Arbeiter nennen diese Zeit temps de pelar [9] temz do pola], auch la collita [10 kul'ito]. Um die Korkschicht loszulösen despullar el suro [despuya | suru] Sant Feliu "den Korkbaum ausziehen", oder treure la pela [treure la pela], meist jedoch pelar el suro [pela], an der französischen Grenze llevar el suro [l'eba], lockert der Korkschäler le pelador [ə] pələdo], an der Grenze el llevador [əł l'əbədo], das Korkholz zuerst mit dem Stiele der kurzen Handaxt tustar oder picar el suro amb el mànec de la destral [tusta, pika } suru əmb əl manək də lə dəzdral]. Diese Axt, la destral, 1 an der Grenze la picassa [la pikasa], besteht aus der eigentlichen Axt, dem eisernen Teile, nach welchem das Werkzeug benannt ist, und dem kurzen Holzstiele el manec, der durch das "Auge" der Axt l'ull [1 uy] Baix Ampordà oder l'ullera [l ul'era] Alt Ampordà geht und mittelst eines Keiles tascó [ə] təsko] in diesem befestigt liegt. Alsdann macht der Arbeiter mit der Axt einen Einschnitt in den Kork fer un tall sfe un tal'] Alt Ampordà [tay] St. Feliu, Palafrugell, fer una ratlla [fe unə ral'a], ratllar el suro [ral'a i suru], auch fer una esquerda [fe un əskerdə], wobei er darauf zu achten hat, dass er nur die Korkschicht durchschlägt. Wenn der Mutterkork l'escorpit beschädigt wird, sagt man escamisar el suro [əskəmiza i suru] oder fer malbé l'escorpit [fe

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Figur 3 und Photographie 2.

melbel, auch malmenar la planta [melmena le plante]. An der beschädigten Stelle bildet sich ein "Fehler", una tara [une tare] oder auch eine "Wunde", una nafre [une nafre], über welcher sich keine neue Schicht mehr bilden kann. Nachdem der Korkschäler zwei Längseinschnitte und zwei Einschnitte rings um den Baum gemacht hat, löst er die Korkschicht los, meist mit dem Stiele der Axt.1 Ist der Baum hoch, so steigt er auf die Schultern seines Genossen pujar à caball [puža ə kəbay] St. Feliu, Palafrugell und schwingt sich durch die Äste, hält sich an einem derselben fest und macht von oben einen Solche grossen Korkstücke werden mit einem langen Brecheisen<sup>2</sup> aus Eiche una burxa [une burše] Grenze, una burja [une buržə] Palafrugell, St. Feliu losgelöst. Darauf macht man zwei gegenüberliegende Längseinschnitte in den Mutterkork, damit dadurch später ein Schnitt im Korkholz entsteht, was das Loslösen bei der nächsten Schälung erleichtert. Einen solchen Einschnitt nennt der Korkschäler una geniva [unə žənibə] St. Feliu "Zahnfleisch", weil er mit der Zeit die Form des Zahnfleisches annimmt.

Zum Schälen eines Korkbaumes gehören zwei Korkschäler dos peladors oder auch dos destrals "zwei Äxte", weil die Axt das Hauptwerkzeug ist. Zu diesen gehört noch ein dritter Arbeiter, welcher die Korkplatten las ruscas [ləs Tuskəs] oder auch las pannas [ləs pannəs] in einem Bündel feix de pannas [uṃ feš] auf dem Rücken an einen bestimmten Platz trägt traginar las pannas al cargador [trəžina ləs pannəz əl kərgədo]. Der Arbeiter heisst in St. Feliu un desemboscador [un dəzəmbyskədo], an der Grenze un arreplegador [un ərəpləgədo]. Meist erhält er jedoch den wenig schmeichelhaften Namen burro [um bury] "Esel", weil in einigen Gegenden auch Esel zu dieser Arbeit verwandt werden.

Aufschichten<sup>3</sup> und Verkauf der Korkplatten. Die Korkplatten las pannas sehen konvexartig aus, die innere Seite, welche auf dem Baume lag, heisst el ventre [əł bentrə], die Aussenseite l'esquena [l əskenə]. Der Teil des Korkstückes, welcher nahe am Boden wächst, wird la culassa [lə kulasə] genannt und meist nicht verwertet, weil er zu dünn und auch zu schlecht ist. Die gegenüberliegende Seite bezeichnet man mit el tall [əl tay] St. Feliu, Palafrugell. Die Korkplatten werden meist im Freien und zwar mit der Innenseite nach unten aufgeschichtet fer la pila [fe lə pilə], pilar el suro [pila

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Photographie 2.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Vgl. Figur 4 und Photographie 2.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Vgl. Photographie 3 und 4.

ł suru], seltener estibar el suro [əstiba ł suru] oder fer una estiba sfe un əstibəl. Sehr häufig ist in St. Feliu der Ausdruck fer un rusquer [fe un Fuske]. Der Arbeiter, meist der Vorarbeiter der Korkschäler el cap de colla [əł kab də kol'ə], wird auch estibador [l əstibədo] genannt. Vor dem Aufschichten werden aber die Korkplatten in Stücke gebrochen trencar el suro en pessas [trenka i suru em peses]. Ein solches Stück ist zwei Handbreiten palm [um pam] breit und vier lang. Der gute Kork wird meist nach drei Qualitäten aufgeschichtet. Diese sind der dünne Kork el suro prim [əł suru prim]. der gewöhnliche el suro comú [kumu] und der dicke Kork el suro gruixut [grušut]. Korkstücke, welche kleiner als die pessas sind, werden gesondert aufgeschichtet und heissen halbe Stücke mitxas pessas [mičəs pesəs] Sant Feliu. Die noch kleinern Stücke nennt man trossos de trenc [trosuz de trenk] oder auch einfach trossos. Der Haufen von Korkplatten der zweiten Schälung heisst la pila de matxots [le pile de mečots], derjenige von Stücken, welche viele Fehler haben, el rebutx [əł rəbuč].

Sobald die Schälung der Korkbäume zu Ende ist, stellen sich auf den Höfen der Korkwaldbesitzer die Stopfenfabrikanten ein, um Kork aufzukaufen. Dies geschieht nach "Dutzenden" dotzenas [und dudzena], deren jedes aus 12 Korkstücken besteht. Meist kauft man nach dem Augenmass comprar à ull [kumpra e uy] Sant Feliu. Heutzutage pflegt man aber vielfach schon nach Gewicht zu verkaufen vendre à pès [bendr a pes]. Die Korksstücke der zweiten Schälung matxots werden stets nach Karren verkauft vendre à carros [bendr a karus].

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Photographie 3.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Vgl. Photographie 5 und 6.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Vgl. Photographie 5 und Figur 16.

viereckiger Kessel, el perol, la perola, ausgemauert. Unter diesem befindet sich der Ofen el fornet [ə\] f\[u\]rn\[ept], welcher das Wasser in dem Kessel zum Kochen bringen soll. Die Korkst\[u\]cke las pessas werden in Form eines B\[u\]ndels un feix de suro [u\[u\]r f\[ept]s de sur\[u] in das heisse Wasser gestellt, worin sie etwa drei Viertel Stunden lang bleiben. Damit der Kork nicht oben schwimmt, legt man \[u\]ber das B\[u\]ndel einen Holzdeckel un tapador [u\[u\]r təpə\[u\]o], auf diesen einen Holzklotz la soca [\[u\]e s\[o\]k\[ept] und \[u\]ber letzteren horizontal einen langen Holzstamm la barra [l\[u\]e b\[u\]r\[u\]), welcher mit dem einen Ende in einem Loch in der Mauer eingeklemmt liegt, w\[u\]hrend er an der Vorderseite des Ofens mit einem Strick la corda [l\[u\]e k\[o\]rd\[u\]] an dem Haken el ganxo [\[u\]e ga\[u\]s\[u\]] befestigt wird lligar la barra [l'\[u\]ga l\[u\]e b\[u\]r\[u\]].\]

Beim Kochen des Korkholzes bildet sich an der Wasseroberfläche ein schmutzig-gelber Schaum l'escuma [l əskumə], gebräuchlicher la brumera [lə bərumerə] St. Feliu, der mit einem kurzen Besen aus Heidekraut una escombra [un əskombrə] weggefegt wird escumar [əskuma] oder auch treure la bruticia [treurə lə brutisiə]. Wenn der Kork genügend durchgekocht ist, wird das Bündel mittelst eines oben an einem Querbalken el travesser [əl trəbəse] befestigten Flaschenzuges els ternals [əls tərnals], auch joc de corriolas [əl ğok də kurioləs], heraufgezogen issar el feix [isa l feš]. Jetzt sieht man, wie der Kork dicker geworden ist; man sagt: der Kork wächst el suro creix [əl suru kreš]. Die gekochten Stücke werden aufgeschichtet estibar [əstiba ləs pesəs].²

Nach einigen Tagen wird die rauhe Schale *la tosca* [lə toskə] abgeschabt *toscar la pessa* [tuska lə pesə]<sup>3</sup> mit einem Schabmesser, das man in St. Feliu und Tossa *la rascleta* [lə Təskletə] in Palafrugell *el rasclet* [ələ Təskletə] nennt.<sup>4</sup> Dieses hat die Form einer kurzen Krummhaue. Die Schneide ist breit und gebogen. Der Arbeiter

<sup>1</sup> Vgl. Figur 16 und Photographie 5.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Hier sei an eine Sitte erinnert, welche sich meines Wissens nur in Sant Feliu de Guixols findet. Wenn dort im Theater ein Schauspiel aufgeführt wird, welches zu lange Zwischenakte hat, so erhebt sich zuerst auf den Galerien, wo die Stopfenarbeiter gewöhnlich sitzen, der Ruf: "Demà bullen! Demà bullen!" [dəma buyən] "Morgen wird gekocht! Morgen wird gekocht!", welcher alsbald im ganzen Theater laut wird. Es soll dies bedeuten, dass es Zeit zum Schlafengehen ist, denn morgen früh muss man zeitig zur Arbeit aufstehen. Die Arbeiter, welche die Korkstücke kochen, beginnen ihr Tagewerk schon, sobald es hell wird. Die Schauspieler, welche den Sinn nicht verstehen, sind ganz bestürzt, den Zuschauern dagegen, welche an diesen Ruf gewöhnt sind, bereitet er grosses Vergnügen.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Vgl. Photographie 6.

<sup>4</sup> Vgl. Photographie 6 und Figur 5.

heisst el toscador [ə\frac{1}{2} tuskədo]. Nach dem Abschaben werden die Korkstücke gewöhnlich noch einmal gekocht, um sie noch weicher zu machen, "damit", wie der Arbeiter sagt, "die Messer sich nicht weh tun" qu'els gabinets no's fassin malbé [k ə\frac{1}{2}s gəbinets no s fasin məlbe].

Schneiden der Korkstücke in Streifen. 1 Zum Schneiden der Korkstücke pessas in Streifen una llesca [uno l'esko] gebraucht der Arbeiter el llescador [əł l'əskədo] das sogenannte gavinet de llescar fel gebinet de l'eskal.2 Dieses hat ein gebogenes Messerblatt una fulla ensellada [uno ful' onsol'ado] Agullana, [uno fuy onsoyado] Palafrugell, ein "gesatteltes Blatt". Auf diesem steht senkrecht ein Metallstäbchen l'abre [l abre] mit einer Millimetereinteilung la mida [le mide] oder el peu [9] peu], und auf diesem Stäbchen bewegt sich parallel zum Messerblatt ein weiteres, das man la guia [le gie] nennt, und welches in einer beweglichen Messingröhre el canó [əl kəno] liegt. Die quia wird mittelst einer Schraube un caragol [un kərgol] in der Entfernung vom Messer gestellt, die man für die Breite der Korkstreifen wünscht. Den ganzen Apparat auf dem Messerblatte nennt man auch einfach la màquina [le makine] oder la guia nach dem wichtigsten Bestandteile, der verstellbaren "Führung". Früher war das Messerblatt aus einem Stück. Jetzt gebraucht man allgemein solche, bei welchen das Blatt in einer Scheide l'estoix [1 əstoš] liegt, so dass es herausgenommen und ersetzt werden kann, falls es unbrauchbar geworden ist. Der allgemeine Name für diese Art Messer ist nach diesem fürs Schneiden zwar unwesentlichen aber sonst sehr praktischen Teile l'estoix.

Der Arbeiter heisst in grössern Betrieben el llescador [əł yəskəđo] Palafrugell, St. Feliu, in kleinern ist die Bezeichnung el carrador [əł kə̄¬ədo] gebräuchlich, da er die llesca auch in carracs "Quadrate", schneidet. Der Raum, in welchem die Streifen geschnitten werden, heisst la quadra de llescar [lə kyadrə də l'əska]. Der llescador sitzt seitwärts auf einem Holzstuhl, den er la cadira de llescar [lə kədirə də l'əska] nennt.³ In kleineren Fabriken heisst er allgemein la cadira de carrar [kə¬a], weil auf ihm der Arbeiter beim Schneiden der Streifen in Würfel carrar sitzt. Die Rücklehne la post [lə post] steht auf der einen Seite etwas weiter vor als auf der andern und ist zugespitzt. Gegen dieses hervorstehende Ende stützt der Streifenschneider das

Revue de dialectologie romane. VI.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Photographie 7.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Vgl. Figur 6 und 7.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Vgl. Figur 17 und Photographie 7.

Korkstück und schneidet zuerst das unregelmässige Ende ab capejar la pessa [kəpəža lə pesə]. Der Abschnitt heisst el retall [əł Fətay] Palafrugell. Alsdann schneidet er das Korkstück in schmale Streifen llescas, welche so breit sind, wie hernach die Stopfen lang sein sollen. Die llescas wirft er in einen weichen Korb aus Espartogeflecht una coffa [una kofa]. Damit das Messer besser schneidet, bestreicht es der Arbeiter nach jedem Schnitt mit Fett ensebar el gavinet [ausaba ł gabinetl, welches auf dem Ende eines schmalen Brettchens, meist einer Fassdaube la doga [la doga], liegt. Der llescador sitzt auf dem Holzscheite so, dass das mit Fett bestrichene Ende gerade herauskommt. Ist die feine Schneide etwas abgestumpft, so sagt man el gavinet te tall blanc [əł gəbinet te tay blan] Palafrugell "das Messer hat eine weisse Schneide"; der Arbeiter streicht sie alsdann mehrmals über einen kleinen Wetzstein passar el gavinet per la pedra [pəsa ł gebinet per le pedre das Messer über den Stein streichen". Wenn sie überhaupt nicht mehr schneidet, so spricht man von einer "dicken Schneide" tall gruixut [un tay grušut] Palafrugell, welche auf dem Schleifrade la mola [le mole] geschliffen werden muss esmolar el gavinet [əzmula], in Palafrugell afinar el gavinet [əfina] "das Messer verfeinern". Trifft die Schneide auf hartes Material, so entsteht eine Scharte una osca [un oska], man sagt dann el gavinet te fulla oscada [fuvə uskadə], in Palafrugell el gavinet passa borallut [burəyut] "das Messer wird struppig". Hat sich die sogenannte carrera del gavinet [le kerere] "die Strasse des Messers", d. i. der Streifen des Blattes, welcher zur Schneide gefeilt wird, seitlich gebogen, so spricht man von einer "gebogenen Schneide" un tall girat [un tay ğirat] Palafrugell. Ist der Streifen durch das häufige Schleifen stark abgenutzt worden. so heisst es in Palafrugell la fulla te tall ensellat [tay ənsəyat], "das Blatt hat eine gesattelte Schneide", oder man sagt auch in St. Feliu tall esventat [tay əzbəntat] "gelüftete Schneide".

Schneiden der Korkstreifen in Würfel.¹ Der Würfelschneider el carrador [ə\frac{1}{2} kə\bara] sitzt in dem Arbeitssaal zum Würfelschneiden la quadra de carrar [lə kwadrə də kə\bara] vor einem hölzernen Kübel el tinar [ə\frac{1}{2} tinart[, welcher die Form einer halben Tonne hat.² Der Rand ist an drei Stellen ausgeschnitten, deren jede man una plassa [unə p\frac{1}{2}asə] nennt. Auf dem Rande der plassa ist ein Stück Buxholz befestigt l'ensebador [lə\susbədo] "der Einfetter", obschon auf diesem Holze kein Fett liegt. Das Messer zum Schneiden der Würfel heisst

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Photographie 8.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Vgl. Photographie 8 und Figur 18.

el gavinet de carrar [əł gəbɨnet də kəra].¹ Es besteht aus einem breiten Stahlblatte la fulla [lə ful'ə] Agullana, [lə fuyə] Palafrugell, St. Feliu und einem kurzen Stiel el mànec [əł manək]. Heutzutage gebraucht man allgemein solche, bei welchen das Blatt wie beim vorher erwähnten Messer zum Streifenschneiden in einer Scheide un estoix [un əstoš] liegt. Daher nennt man diese letztere Art von Messer auch estoix.

Der Arbeiter greift nach den Korkstreifen in dem Espartkorbe la coffa [le kofe], legt sie sich auf seine sackleinene Schürze el devantal [et debentat], stützt einen Streifen llesca gegen den seitlichen Rand der ausgeschnittenen plassa, schneidet zuerst das rauhe Ende el retall, [9] Fotay] Palafrugell, St. Feliu, ab und beginnt alsdann die llesca in Würfel un carrac [un kəvak] zu schneiden carrar [kəva] und zwar so breit, wie die Korken dick werden sollen. Ein guter, schön rechtwinklig geschnittener carrac heisst un carrac ben tallat [un kərak ben təl'at]. Ist eine der beiden Endflächen schief geschnitten, so nennt man ihn un gallet [un gəl'et] wegen der Ähnlichkeit mit einem Flaschenmundstück. Stehen zwei Seitenflächen nicht senkrecht auf den Endflächen, so bezeichnet man diesen Würfel mit un ratlla corn [un ral'e korn] "ein scharfkantiger". Ein Würfel, bei welchem zu viel vom Kopfe weggeschnitten worden ist, heisst un sanat [un sənat] "ein Kastrierter". Findet der carrador einen Fehler im Kork una tara [uno taro] oder una llepía [uno l'opio], so schneidet er das schlechte Stück ab. Ist der Korkstreifen sehr fehlerhaft, so dass er ganz unbrauchbar ist, wird er als un ruscall [un Tuskay], als "schlechte Korkrinde", beiseite geworfen. Die Korkabfälle werden allgemein mit dem kastilianischen Lehnwort els desperdicis [əls dəsperdisiz de suru] bezeichnet. Um die Korkwürfel zum Stopfenschneiden elastischer zu machen, werden sie aufgeweicht remollir els carracs [rəmuyi ls kəraks], indem dieselben in einem Hanfnetze. welches an einem runden eisernen Reifen hängt, und das man un salabret [un sələbret] nennt, in kochendes Wasser gehalten werden.

Bevor aus den Würfeln Stopfen geschnitten werden, pflegt man sie gewöhnlich abzukanten escairar els carracs [əskəjra] Sant Feliu oder descornar [dəskurna] Tossa, in Palafrugell treure els corns (treur els korns], in der Agullana treure els cantons [kəntons] oder escantonar [əskəntuna]. Bei den Würfeln zu Champagnerpfropfen nennt man diese Arbeit fer trefins en brut [fe trəfinz əm brut]. Der Arbeiter, meist ein Lehrling, heisst un escairador [un əskəjrədo]. Wenn er eine

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Figur 8 und 9.

gewisse Fertigkeit im Abkanten besitzt, nimmt er die Kanten schon etwas rund weg enrodonir el carrac [ənruduni ] kərak].

Die Würfel werden in grossen Steintrögen aufgeschichtet 1 posar els carracs en pila [puza ls kəfakz əm pilə] und einige Tage lang mit warmem Wasser besprengt.

Ausarbeitung des Korkstopfens.<sup>2</sup> Die Stopfen werden geschnitten an einem kleinen Arbeitstisch el taulell [əł toulel'].3 vier Stempeln ruht ein quadratförmiger, oben offener Kasten. jeder Seite desselben befindet sich ein hölzerner oder eiserner Stift la clavilla [le klevil'e] Agullana, [kleviye] Palafrugell, ferner ein Zapfen aus Eisen mit einer Fuge, den man l'encaix [l enkaš] nennt, und über ihm ist auf der Kante des Kastens der "Einfetter" l'ensebador [1 ansabedol angebracht. Neben letzterem ist aus der Tischkante eine tiefe Kerbe ausgeschnitten, die ebenfalls l'encaix heisst. Die Seite des Tisches hat wie bei der Tonne des Würfelschneiders die Bezeichnung la plassa [le plase], und vor jedem "Platz" sitzt ein Stopfenmacher un taper [un tope]. Wenn dieser die richtige Sitzweise eingenommen hat, sagt er estic ben aplassat [əstik ben əpləsat] oder aposentat [apuzantat]. Zur Seite hat er mehrere Körbe stehen, in welche er die verschiedenen Korkensorten und Korkengrössen hineinwirft. Sie können aus Weidenruten und Rohrstöcken bestehen, und man nennt alsdann einen solchen Korb un cove [un kovo]. Der schon vorher erwähnte weiche, niedrige Korb aus Espartogras heisst una coffa [uno kofo]. Viel werden auch die flachen, steif gewundenen Brotkörbe benutzt, la panera [le penere] oder el pallissó [el peyiso] St. Feliu. In einer grossen Fabrik Palafrugells gebraucht man auch frühere Petroleumbehälter aus Blech in viereckiger Form una llauna [une l'auno]. Für diese Art von Gerät sagt der Korkarbeiter els atuells [əlz ətuel's] oder els arreus [əlz əreus], während er die Werkzeuge, wie Messer usw., mit las eynas [lez eines] bezeichnet. Das Messer heisst einfach el gavinet oder nach der Scheide, in welcher das Blatt eingenietet liegt, l'estoix, wie beim Würfelschneidemesser.4

Der Stopfenmacher taper hält mit der rechten Hand das Messer, welches in der Eisenfuge ruht el gavinet descansa en l'encaix [əł gəbinet dəskans ən əł ənkaš], mit der linken Hand drückt er den Würfel carrac gegen die Schneide und dreht ihn rodar el carrac

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Photographie 9.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Vgl. Photographie 10 und 11.

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> Vgl. Photographie 10 und 11 und Figur 19.

<sup>4</sup> Vgl. Figur 10.

[ruda l kərak]. Die seitlichen Abfälle heissen las pelias [ləs pəliəs] Palafrugell, in St. Feliu la pelura [lə pəlurə]. Alsdann drückt er den Stopfen el tap [əl tap] seitlich auf den Stift la clavilla und entfernt in Form von dünnen Scheibchen l'escapsadura [l əskəpsədurə] Palamós, St. Feliu oder l'escapsilla [l əskəpsiyə] Palafrugell die rauhen Enden. Der Stopfenschneider bezeichnet diese Arbeit mit escapsar el tap [əskəpsa l tap], oder mit treure l'escapsilla [treure l əskəpsiyə] Palafrugell. Häufig ist auch der Ausdruck adressar el tap [ədrəsa l tap]. Die ganze Ausarbeitung des Stopfens nennt man fer taps [fe taps] oder rodar taps [ruda taps]. Sehr häufig hört man die Arbeiter am Ende der Pausen sagen vaig à rodar-ne quatre [bağ ə ruda nə kwatrə] "ich will noch vier rund machen", d. h. "lasst uns noch einmal an die Arbeit gehen".

Die geschicktesten Arbeiter schneiden die Champagnerpfropfen trefins [ə\frac{1}{2}s trəfins] und heissen repassadors [ə\frac{1}{2}s Təpəsədos], weil sie die schon abgekanteten und rund geschnittenen Stopfen noch einmal genau nachsehen. Die Lehrlinge schneiden meist die gewöhnlichen Stopfen regulars [ə\frac{1}{2}s Təgulas].

Die fertigen Stopfen werden wie die Würfel in Steintrögen pilas [les piles] aufgeschichtet und mit warmem Wasser besprengt.

Kalibrieren und Sortieren der Korkstopfen. Nach der Ausarbeitung werden die Stopfen nach der Grösse geordnet calibrar els taps [kəlibra is taps]. Früher gebrauchte man einen sogenannten triador [un triado]. Ich habe keinen solchen Apparat gefunden und muss mich daher auf die Angaben eines alten Arbeiters verlassen. Die Stopfen werden in den achtseitigen Kasten geschüttet und gehen durch vier seitliche Öffnungen, die so breit sind, wie die Korken dick sein sollen, in die Hand der davor sitzenden Arbeiter. Die zu grossen Stopfen bleiben in dem Kasten, der auf einem Gestell ruht.

Heute werden die Stopfen in den kleinen Betrieben mit einem Sieb garbell [əł gərbey] Sant Feliu² gesiebt garbellar els taps [gərbəya ls taps]. Der Apparat ist in der Hauptsache ein viereckiger Kasten, dessen Boden ein Gitter aus hölzernen, je nach der Dicke der gewünschten Stopfen verstellbaren Latten ist, welches man las graellas [ləs grieyəs] oder auch el reixat [ələ Təšat] nennt. Das Sieb wird mittelst eines Griffes la nansa [lə nansə] auf zwei Rollen corrons [ələ kutoms] Palafrugell hin- und hergeschoben, die auf dem Sieb liegenden Korken geraten dadurch in Bewegung, und es fallen die, welche

<sup>1</sup> Vgl. Photographie 12 und 13.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Vgl. Figur 20 und Photographie 12.

schmäler als der Abstand der Stäbe sind, in eine Art Hängematte aus Sackleinen la saca [lə sakə] und aus dieser durch ein Loch in einen darunterstehenden Weidenkorb cove [un kovə]. Der Boden des Siebes kann auch aus Leinwand la tela [lə telə] bestehen, welche so breite Löcher hat, wie die gewünschten Stopfen dick sein sollen.

Die Stopfen werden nach ihrer Qualität in einer Art "Feldbett" 1 catre [əł katrə] sortiert triar els taps [tria les taps]. Das Sortieren heisst la tria [le trie] oder el triatge [el triage], der Raum la quadra de triar [le kwadre de tria]. Zwei Balken sind auf zwei Holzböcken las petxas [les peces] oder las camas [les kames] befestigt. Zwischen beiden liegt ein Sackleinen ta tela [le tele] ausgespannt, auf welches man die zu sortierenden Stopfen schüttet. An dem Apparate arbeiten vier Leute triadors [əls triados] vor ihren Arbeitsplätzen las plassas [les plases]. Zu jedem Platz gehört ein kleines Massstäbchen peu [əł peu] oder meist kastilianisch pié [əł pie], das Schleifholz ensebador [lənsəbədo] und der Stift la clavilla [lə kləviyə] Palafrugell, um nötigenfalls die Korken nachzuschneiden. Auf beiden Endseiten hängt ein Säckchen saquet [un səket], um zu grosse oder zu kleine Stopfen aufzunehmen. Neben sich hat der Sortierer mehrere Körbe coves [kovəs] stehen, in welche er die einzelnen Sorten hineinwirft und zwar meist nach drei Qualitäten, den "Feinen" fins [əls fins], den "Regelmässigen" regulars [Fogulas] und den "Schlechten" flacs [ols flaks]. Weil die Sortierer sich körperlich weniger anzustrengen brauchen als die andern Korkarbeiter, so werden sie von diesen als "Herren" els senyors [əls sən'os] bezeichnet. In den grössern Betrieben steht diesem Arbeitssaale wie auch den andern ein Aufseher encarregat [l ənkərəgat] vor. Ist er streng und unbeliebt, so bezeichnet ihn der gewöhnliche Arbeiter mit inquisidor [inkizido], dictator [diktədo], oder cabo de varas [un kabu də barəs] "Zuchthausaufseher", auch mit capità general [ə] kəpita žənəral]. Ein gutmütiger Aufseher wird avi [abi] "Grossvater" genannt.

### Verfeinerung der Korkstopfen.

1. Ausschneiden der schadhaften Stellen. Viele Korkenabnehmer wünschen, dass die beiden Endflächen, die "Köpfe" caps [ə\frac{1}{2}s kaps], frei sind von schadhaften Stellen taras [ləs tarəs], z. B. von jenem staubartigen Schmutz, den der Korkwurm corc in den Gängen hinterlässt, und welcher die Flüssigkeit verunreinigen könnte. Diese Fehler werden herausgeschnitten treure las taras del cap [treure

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Figur 21 und Photographie 13.

ləs taiəz dəl kap] oder fer cap net [fe kap net], auch limpiar el cap [limpia | kap]. Der Arbeiter heisst capneter [əl kapnəte].

- 2. Waschen der Stopfen. 1 Um den Staub von den Stopfen zu entfernen, werden sie in einem Kübel cubell [un kubel'] Palafrugell oder tinart [əł tinart] gewaschen rentar | rənta]. Das Reinigungsmittel ist eine Lösung von Sauerkleesalz, welche der Wascher rentador [əł rentedol oder, weil es meist Gelegenheitsarbeiter sind, camàlic sun kəmalik] auch pehó [əl pəo] oder el bastaix [əl bəstaš], einfach la sal [le sal] nennt. In dem Kübel werden die Stopfen herumgerührt butxar els tans [buča is tans] und zwar mit einem Stab, welcher an einem Ende eine runde Holzscheibe trägt, und den man in Sant Feliu de Guixols picador [ə] pikədo], in Palafrugell butxador [ə] bucədo] nennt.2 Alsdann werden die Stopfen mit einem runden Netz, ähnlich dem vorher erwähnten Hanfnetz salabret aber aus Eisendraht, herausgenommen. Es heisst in Sant Feliu de Guixols un salabrell [un sələbrel]. in Palafrugell salabret [un sələbret].3 Diejenigen Stopfen, aus welchen durch das Salz der Schmutz gezogen wird, erhalten ein gelbliches Aussehen und werden daher scherzhaft canaris [kənaris] "Kanarienvögel" genannt.
- 3. Behandlung der Champagnerkorken. Die Champagnerpfropfen werden einem besondern Verfahren unterworfen passar els
  trefins pel procedé [prusede], welches, wie der Name andeutet, zuerst
  in Frankreich angewandt wurde. Sie werden etwa 6 Stunden lang
  in Wasser einem Drucke von 5 oder 6 Atmosphären ausgesetzt. Dadurch wird der Schmutz herausgepresst.
- 4. Trocknen der Korkstopfen.<sup>4</sup> Nach dem Waschen werden die Korken getrocknet secar [səka] auf dem sogenannten canat [ə̄̄̄̄ kənat]. Dies ist ein viereckiger, oben offener Kasten, dessen Boden aus Rohrstäben besteht. In diese werden die Stopfen ausgeschüttet und mit dem escampador [l əskəmpədo], einem langen Holzstab, welcher eine viereckige Holzplatte trägt, verteilt escampar [əskəmpa]. Mehrere solcher Trockengestelle werden aufeinandergesetzt zu einer "Schanze" castell [un kəstəl'], encastellar els canats [ənkəstəl'a]. Sind die Stopfen trocken, so werden sie ausgeschüttet in einen catre [un katrə], welcher dieselbe Form hat wie der vorher erwähnte Apparat zum Sortieren, nur fehlen der Massstab, der Stift und das Schleifholz.<sup>5</sup> Die tela

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Photographie 14.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Vgl. Figur 13.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Vgl. Figur 12 und Photographie 14.

<sup>4</sup> Vgl. Photographie 15.

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Vgl. Figur 22,

[le tele], der Boden aus Sackleinen, hat zwei runde Öffnungen, durch welche die Korken in zwei darunterstehende Körbe fallen.

5. Einschwefeln der Stopfen. Manche Korkenabnehmer wünschen, dass die Stopfen ein gefälliges, weissliches Aussehen haben. Zu diesem Zwecke werden sie eingeschwefelt asofrar [əsufra] in einem Raume, welcher mit Schwefeldämpfen sofre [ət sofrə] angefüllt ist, und den man ensofrador [ləusufrədo] oder auch wegen der unerträglichen Dämpfe scherzhaft infern [limfern] "Hölle" nennt.

Verpackung der Stopfen.<sup>2</sup> Zum Transport werden die Stopfen meist zu 30000 Stück verpackt embalar [əmbəla], und zwar zuerst in einem gewöhnlichen Hanfsack la saca [le sake]. Über diesen legt der Packer embalador [1 əmbələdo] ein grobes, wasserdichtes Packpapier estrassa [əstrasə] und wickelt das ganze in einen festeren, doppelt gewebten Sack una saca de canamàs à doble teixit [une sake de kənəmas a dobblə təšit]. Der Ballen bala [unə balə] wird mit einer Kordel zugeschnürt encordar [ənkurda]. Um die Stopfen in eine gute Lage zu bringen, zugleich, um die Kordel fester anziehen zu können tivar la corda [tiba la korda], schlägt der Packer mit einem Holzknüppel<sup>3</sup> von 0,50 m Länge, pal d'embalar [ə] pal d əmbəla] oder embalador [l əmbələdo], meist aber encordador [l ənkurdədo] genannt, auf den Sack, indem er zu gleicher Zeit die Kordel anzieht. Nach Südamerika werden meist kleine Ballen zu 5000-10000 Stopfen verschickt. Einen solchen nennt der Arbeiter un balot [um belot], einen ganz kleinen Sack un cul [un kul]. Meist befindet sich der Packraum auf der ersten Etage, die Ballen werden alsdann an einem breiten Windeseil la braga [le brage] heruntergelassen.

Die verschiedenen Arten von Korkstopfen. In Katalonien misst man die Stopfen allgemein nach Linien. Eine Linie linea [unə liniə] ist 2,25 mm. tomanyi [un tumən'i] ist ein Medizinkorken. Wegen seiner Ähnlichkeit mit dem Kern einer Pinie heisst er auch pinyó [um pin'o]. Mit defa [unə đefə] bezeichnet man einen schmalen, zugespitzten Stopfen. Ein quinze [un kinzə] ist, wie schon in dem Namen liegt, ein Korken von 15 Linien Länge. Ist er gut, so heisst er auch curt modelo [un kurt mudelu]. Limonadeflaschen werden mit gaseosas [unə gəsiqsə] verkorkt. Ein Stopfen von 18 Linien Länge wird mit divuyt [un diwit] bezeichnet. Schmale Korken, welche 24 Linien lang sind, heissen topetas [unə tupetə]. Der am meisten

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Photographie 16.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Vgl. Photographie 17.

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> Vgl. Figur 15.

fabrizierte Pfropfen wird modelo [um mudelu] genannt. italians [un itəlial sind Korken von 20 Linien Länge, welche meist nach Italien verschickt werden. Eine pinta [une pinte] ist 20 Linien lang und 9 bis 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Linien dick. Ist das Kaliber 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—10 Linien, so nennt man einen solchen Stopfen imperial [un imperial]. Die Champagnerpfropfen heissen trefins [un trəfi] [trəfins] (Plural) Sant Feliu und sind 24 Linien lang. Man unterscheidet solche für ganze Flaschen trefi d'ampolla (un trofi d əmpol'ə], für halbe Flaschen trefi de mitja ampolla [miğ əmpol'ə] und für Viertelflaschen quart d'ampolla [un kwar d əmpol'ə. Mit enganxat [un əngənšat] bezeichnet man einen Champagnerkorken, der aus zwei gleichen, zusammengeklebten Längsteilen besteht. Stopfen zu umflochtenen Trinkflaschen heissen nach diesen damasjoanas [une daməžuanə], auch [daməžanə], solche zu Senftöpfen mostardiers [um musterdie]. Spundkorken werden mit bondas [une bonde] bezeichnet. Kleine Töpfe werden mit bondetas [une bundete] verschlossen, kleine Tonnen mit robinets [un rubinet]. Spunde für grosse Fässer und Einmachgläser heissen boatas [une buate]. Einen Korken für eine Holzbütte, worin der Wein aus der Kelter zu den Fässern getragen wird, nennt man nach dem Behälter una breta [une brete].

### 2. Worterklärungen.

abre [l abre]. Arbor hatte schon im Lateinischen neben der Grundbedeutung "Baum" diejenige von "Mastbaum", "Pressbaum", weil diese Gegenstände meist Baumstämme waren. Im Romanischen dient es auch zur Bezeichnung für kleinere Gegenstände wie "Spindel". Beim Korkstreifenmesser ist l'abre das auf dem Messerblatte senkrecht angebrachte Metallstäbchen, welches die "Führung" trägt. (Vgl. Fig. 7 und p. 17.)

adressar el tap [ədrəsa l tap]. AD DIRECTIARE "Wohin richten". Katal. adressar bedeutet "aufrichten", "zurechtstellen"; adressar el tap "den Stopfen zurechtstutzen", d. h. "die beiden Endflächen glatt schneiden". (Vgl. p. 21.)

afinar el gavinet [əfina l gəbinet] Palafrugell. AD \*FINARE aus finus, Neubildung zu finitus "vollendet", "schön". Katal. afinar bedeutet "verfeinern". In Palafrugell habe ich es auch in der Bedeutung "ein Messer schleifen" gehört. (Vgl. p. 18.)

aglà [un əgla, əngla] St. Feliu de Guixols, [un gla] Palafrugell. GLANS "Eichel". Das vortonige a in aglà ist ein Rest des Femininartikels und ist mit dem Worte verwachsen, als das ursprünglich weibliche Wort männlich wurde. (Vgl. p. 11.)

aixada [un əšadə]. Meyer-Lübke, Wörterb., setzt \*ASCIATA von ASCIA "Axt", "Haue", "Hacke" an. Die aixada gebraucht man zum Säen der Korkeicheln. (Vgl. Fig. 1.)

ampolla [miğ əmpol'ə]. AMPULLA "Flasche". Mit un xampanya ampolla bezeichnet man einen Champagnerpfropfen, mit un mitja ampolla einen Pfropfen für eine halbe Champagnerflasche und mit un quart d'ampolla einen solchen für noch kleinere Flaschen. (Vgl. p. 25.)

any [un an']. Annus "Jahr". Beim Korkbaume ist un any ein "Jahresring". (Vgl. p. 10.)

aposentat [estik ben epuzentat]. Diez, Wörterb. 424, stellt \*AD PAUSANTARE (ZU PAUSARE) auf, was unter Einwirkung des begriffsverwandten sentar "setzen" kastil. und katal. aposentar gab und "beherbergen" bedeutet. Hat der Korkarbeiter seine richtige Sitzweise vor seinem Arbeitsplatze la plassa eingenommen, so sagt er estic ben aposentat "ich bin gut beherbergt". (Vgl. p. 20.)

arreplegador [un əfəpləgədo]. Ad + replicatorem "der, welcher etwas wieder zusammenfaltet und an sich nimmt", dann "Aufleser", in der Korkindustrie der "Arbeiter, welcher die abgeschälten Rinden an den Ladeplatz trägt". (Vgl. p. 14.)

arreus [əłz əfeus]. AD + \*REDOS (VON REDARE "fertig machen"). Im Katalanischen bezeichnet man mit els arreus die "Geräte, welche nötig sind, um eine Sache fertig zu machen", also "Werkzeug". (Vgl. p. 20.)

atuells [əłz ətuel's]. AD + TABULELLUM "das, was zum Arbeitstisch gehört", das "Gerät". In der Bedeutung bietet diese Etymologie keine Schwierigkeiten, lautlich ist jedoch der Ausfall des intervokalen [1] auffallend. (Vgl. p. 20.)

avellana [un əbəl'anə, unəz bəl'anəs] St. Feliu de Guixols. ABELLA + NA (Hehn, Kulturpflanzen u. Haustiere: Stadt Abella, nach welcher die Haselnuss benannt wird). In der Korkindustrie bezeichnet man mit avellana eine holzige Verhärtung im Korkholz, deren Ursache unbekannt ist. Die Grösse, welche gleich der einer Haselnuss ist, sowie die braune Farbe mögen zu der Bezeichnung "Haselnuss" geführt haben. (Vgl. p. 12.)

avi [abi]. Avius > avi "Grossvater". So bezeichnet der katal. Korkarbeiter einen wohlwollenden Aufseher. (Vgl. p. 22.)

bala [unə balə], balot [um bəlot], embalar [əmbəla], embalatge [əmbəlağğə], embalador [əmbələdo]. Ahd. Balla "Ball". Hiervon direkt kommt das spanisch-katalanische la bala "Kugel",

"Ballen" nicht, da es balla [bal'ə] geben müsste. Es ist eine spätere Entlehnung aus dem Französischen la balle. Zu bala wurden balot "kleiner Ballen" gebildet, ferner das Verbum embalar "verpacken", dazu wieder die Substantive embalatge das "Einpacken" und embalador "Packer", auch "Knüppel, mit welchem der Packer auf den Sack schlägt, damit die Korken in die richtige Lage kommen". (Vgl. p. 24 u. Photogr. 17.)

banya-ricart [əł ban'ə rikart]. Gall. BANNOM "Horn" + RICARDUS "sehr reich", "prächtig". Im Französischen bezeichnet man mit richard einen Prachtkäfer, besonders einen solchen, dessen Larven sich in Baumstämmen Gänge fressen. Im Katalanischen ist banyaricart, banyariquer der "Hirschkäfer", welcher im Zustande der Larve den Kork durchlöchert. (Vgl. p. 12.)

barra [unə bafə]. \*Barra "Querstange" wird im Mlat. häufig in dieser Bedeutung gebraucht (vgl. Du Cange, Gloss.). Keltisch wie gälisch bedeutet es ein langes, gerades Stück Holz (vgl. dazu kelt. Barrenna "schliessen" in Müller, Etym. Wb. der engl. Sprache). Da Aleppo: fonte arabiche nel dialetto siciliano bringt das Wort mit arab. Al-Barrâ "fuori di città" zusammen (vgl. span. albarra mit der gleichen Bedeutung). Doch passt diese Etymologie begrifflich wohl kaum. (Vgl. p. 16, Fig. 16 u. Photogr. 5.)

bastaix [um bəstaš]. \*BASTAX (griech.) "Lastträger". Katal. bastaix hat neben der eigentlichen Bedeutung "Lastträger" auch die von "Eckensteher", "Müssiggänger", weil oft Gelegenheitsarbeiter zum Tragen von Lasten gebraucht werden (vgl. dieselbe Bedeutungsentwicklung bei camàlic). (Vgl. p. 23.)

boata [unə buatə]. Das Wort ist eine Entlehnung aus dem frz. boîte < BUXIDA, das die Nebenbedeutung "Fasshahn" hat (vgl. Wissler, RF XXVII, 797). (Vgl. p. 25.)

bonda [unə bondə], bondeta [unə bundetə]. Ahd. Bunde "Spund". In der Korkenindustrie bezeichnet man mit una bonda einen "Fassstopfen". bondas netas [bondəs netəs] sind Fassstopfen, bei welchen die Oberflächen glatt sind, bondas cremadas [bondəs krəmadəs] solche, bei denen die rauhen Oberflächen leicht angebrannt sind. una bondeta ist ein Korken für einen kleinen Topf (Liebig etc.). (Vgl. p. 25.)

borrallut [burðyut] Palafrugell. Burða "Scherwolle" > katal. bórra "Wollhaar". Hierzu wurde das Diminutiv borrall "ein Weniges" und dazu borralló "Flocke" und borrallut gebildet mit dem Suffix -utu, welches in den romanischen Sprachen die Bedeutung des ungewöhnlichen Begabtseins hat (vgl. cabellut "haarreich" und brancut

"astreich"). Wenn das Messer sehr schartig geworden ist, so sagt der Arbeiter in Palafrugell *el gavinet passa borrallut* "das Messer wird flockig". (Vgl. p. 18.)

braga [19 brag9]. Gall. Braca "Hose" hat im Katalanischen allgemein die Bedeutung "Schmutzwindel bei Kindern". Der Stopfenverpacker bezeichnet mit braga das Seil, womit der Ballen wie ein Kind in der Mitte umwickelt wird, um ihn von einer Etage auf den Erdboden herunterzulassen. Das Wort wurde dem Schiffergewerbe entlehnt. (Vgl. p. 24.)

breta [unə bretə]. \*BRENTA (Meyer-Lübke, Wörterb.) "Tragkorb für Trauben und Wein", "Kufe" wurde zu provenz. breto unter Schwund des [n], nach Mistral, Provenzal. Wörterb., gleich franz. hotte "Holzbütte, worin der Wein aus der Kelter zu den Fässern getragen wird". Das katal. breta als Bezeichnung für einen breiten Fasskorken wird wohl dem Provenzalischen entlehnt sein, da das Wort sonst nicht gebraucht wird. (Vgl. p. 25.)

brumera [treure le berumere]. Brumaria (von Bruma "Nebel") > katal. brumera "Schaum auf einer Flüssigkeit" z. B. beim Kochen der Korkstücke. Das Einschieben eines unorganischen [e]-Lautes besonders zwischen [r] + Konsonant oder Konsonant + [r] ist Eigentümlichkeit der Ungebildeten (vgl. vergonya [beregon'e]). (Vgl. p. 16.)

brut [brut], bruticia [lə brutisjə]. BRUTUS > katal. brut "roh" z. B. fer trefins en brut "Champagnerkorken im rohen schneiden". brut bedeutet auch "schmutzig". BRUTITIA > bruticia "Schmutz", beim Korkkochen "der schmutzige Schaum". (Vgl. p. 16.)

bullir [bul'i, buyi] Palafrugell, St. Feliu de Guixols. bullidor [bul'ido, buyido] Palafrugell, St. Feliu de Guixols. bullire > katal. bullir "kochen". (Vgl. p. 15 u. Photogr. 5.) bullitorem > bullidor "Kocher", sowohl der "Arbeiter, welcher kocht," als auch der "Kochofen". (Vgl. p. 15, Fig. 16 u. Photogr. 5.)

burja [unə buržə]. \*Burdica von \*Burdicare "herumstöbern". Im Katalanischen versteht man unter burja ein Stocheisen, überhaupt ein "Instrument, welches zum Herumrühren dient". In der Korkindustrie bezeichnet es eine "lange Stange, mit welcher das Korkholz vom Baume losgetrennt wird". (Vgl. p. 14, Fig. 4 u. Photogr. 2.) Die Aussprache [buršə], welche sich in Vogel, Wörterb., findet, ist im Baix Ampordà nicht gebräuchlich.

burro [um burų]. \*Burrus, Rückbildung aus burriccus (statt burrīcus) "kleines Pferd", welches bei Horaz, Carmina 3, 27, 7, als vulgäre Form für mannus angegeben wird. Die Bedeutungsverschiebung

wird wohl so zu erklären sein, dass zuerst die Maulesel und dann die ganze Gattung so genannt wurde. Die Korkschäler bezeichnen mit burro den "Arbeiter, welcher die geschälten Korkplatten an den Ladeplatz bringt", weil er die Arbeit tut, die in vielen Gegenden Esel verrichten. (Vgl. p. 14.)

butxar [buča ls taps], butxador [əl bučədo]. Stamm \*витт "stossen", "stülpen", dazu \*виттісаве > butxar und das Substantiv виттісатовем > butxador, beim Stopfenreinigen ein "langer Holzstiel mit einer runden Scheibe an einem Ende". (Vgl. p. 23, Fig. 13 u. Photogr. 14.)

cabo de varas vgl. cap.

cadira [la kadira] griech. cathedra "Sessel", "Stuhl". (Vgl. p. 17 u. Fig. 17 u. Photogr. 7.)

caire [kairə], escairar [əskəira], escairador [əskəirədo]. QUADRUM "Viereck" > katalan. caire "Ecke", "Kante beim Korkwürfel". Dazu wurde das Verbum escairar "abkanten" und zu letzterem das Substantiv escairador, "der, welcher abkantet", gebildet. (Vgl. p. 19.)

calibrar [kəlibra], calibrador [kəlibrədo]. Schuchardt, ZRPh XXIV, 571 nimmt mit Recht das arabische qālib an in der Bedeutung "Form, in welcher man Metall giesst", "Modell", dann "Durchmesser der Form". Was die Frage der Verschiebung des Akzentes betrifft, so scheint dieser nicht sehr stark auf der ersten Silbe geruht zu haben. (Vgl. albanesisch kalip.) Unerklärlich bleibt nur das [r] nach [b] in calibre. Zu calibre wurde das Verbum calibrar gebildet, in der Sprache der Korkarbeiter, die Stopfen mit dem Sieb "nach der Dicke, dem Kaliber sortieren". Der Arbeiter heisst auch calibrador. (Vgl. p. 21 u. Photogr. 12.)

camàlic [un kəmalik], arab. HAMMAL "Lastträger" + Suffix -ĭcus > katal. camàlic "Lastträger, welcher auf öffentlichen Plätzen steht" wie der Auvergnate in Paris, dann "Eckensteher". Solche Gelegenheitsarbeiter werden auch für das Stopfenreinigen beschäftigt. (Vgl. p. 23).

camisa [lə kəmizə], escamisar [əskəmiza]. Gall. CAMISIA "Hemd". Beim Korkbaum bezeichnet man mit camisa den Mutterkork, vielleicht, weil er über dem blossen Stamm liegt, oder auch wegen seiner Ähnlichkeit mit einem Gewebe. Davon das Verb ex + CAMISIARE > escamisar (el suro) "dem Korkbaum das Hemd ausziehen", d. h. ihn beschädigen, so dass das Holz sichtbar wird. (Vgl. p. 10 u. 13.)

canamàs [kənəmas]. canna + matteum "Hanfbündel", im Katal. "grobes Linnen". Ursprünglich katal. ist canamàs nicht, da-

auslaut. Tium, teum zu [u] oder [i] vokalisiert wurde (vgl. palau < palatium, servey < servitium). Das katal. Wort ist aus dem kastilian. cañamazo entlehnt. (Vgl. p. 24.)

canari [un kənari]. canarius "kanarisch" > katal. canari "Kanarienvogel". Der Stopfenwascher bezeichnet die Korken, welche durch den bei der Reinigung herausgezogenen Schmutz ein gelbliches Aussehen erhalten, scherzhaft mit "Kanarienvögel". (Vgl. p. 23.)

canat [un kənat]. Cannatum "das aus Rohr Bestehende". canat wird im Katal. u. Provenzal. als Bezeichnung für ein Gittersieb aus Rohrstöcken gebraucht, auf welchem man die Feigen und Korkstopfen trocknen lässt. (Vgl. p. 23, Fig. 23 u. Photogr. 15.)

canó [əɨ kəno]. cannonem (zu canna) "grosse Röhre" > katal. canyó "Röhrchen". canó ist wohl Entlehnung aus dem Französ., da sonst der Übergang von [n'] > [n] unerklärlich ist. Mit canó bezeichnet der Korkstreifenschneider die Messingröhre, in welcher die Führung des Messers liegt. (Vgl. p. 17 u. Fig. 7.)

cantó [kəṇto], escantonar [əskəṇtuna], griech. самтн[us] + омем "Augenwinkel" > ital. cantone, woraus das franz. canton entlehnt wurde. Das katal. cantó "Еске", "Winkel" kommt aus dem Französ. Als Bezeichnung für "Kante beim Korkwürfel" (carrac) wird es nur an der franz.-span. Grenze gebraucht. Aus cantó wurde das Verbum escantonar el carrac "den Korkwürfel abkanten" gebildet. (Vgl. p. 19.)

cap [ə] kab d un tap], cap de colla [kab də kol'ə], cabo [kabu də barəs], capejar [kəpəža unə l'eskə], capneter [əl kapnəte]. CAPUT > katal. cap "Kopf", dann auch "Ende" eines Dinges z. B. eines Seiles. Beim Korkstopfen bezeichnet man mit caps die Endflächen (vgl. p. 22). cap de colla ist der "Vorarbeiter einer Gruppe von Korkschälern". cabo de varas ist eine Entlehnung aus dem Kastilianischen und bedeutet "Zuchthausaufseher". Der Stopfenschneider nennt einen unbeliebten Aufseher un cabo de varas. Das Wort hat natürlich katalanische Aussprache erhalten (vgl. p. 22). Von dem Infinitiv fer cap net ist das Substantiv capneter, eigentlich "Kopfreiniger", d. i. "der Arbeiter, welcher die Endflächen der Stopfen glatt schneidet", gebildet worden (vgl. p. 23). CAPITIARE > capejar, welches im Katalanischen meist in der Bedeutung "den Stier mit dem roten Tuch ablenken" gebraucht wird. In der Sprache der Stopfenmacher wird es in dem Sinne "köpfen" gebraucht, z. B. capejar una llesca "einen Korkstreifen köpfen", d. h. die schadhaften Enden abschneiden. (Vgl. p. 18.)

capità general [əɨ kəpita žənəraɨ]. Das Wort ist eine Übersetzung der kastilianischen militärischen Bezeichnung capitán general < \*capitanum generalem "Statthalter einer spanischen Provinz". Der Korkarbeiter nennt so den Besitzer der Korkfabrik, weil dieser, wie der Statthalter in seiner Provinz, der Höchste in seinem Betriebe ist. (Vgl. p. 22.)

cargador [əɨ kərgədo], encarregat [l ənkərəgat], carricatorem "der Ort, wo belastet wird", "Ladeplatz". Der Korkschäler bezeichnet mit cargador den "Ort, an welchen die abgeschälten Rinden zum Verladen gebracht werden" (vgl. p. 14). Incarricatus > encarregat "der Belastete", d. h. der, welcher mit der Aufsicht über etwas betraut ist, "Aufseher". (Vgl. p. 22.)

cargol [əɨ kərgoɨ]. Honnorat, Dict. prov. franç., leitet das prov. caragol vom arab. carcara "rund drehen" ab. Eigentümlich ist aber, dass sich span. caracol weder in Engelmann-Dozy, Glossaire noch in Eguilaz y Yanguaz, Glosario findet. Meyer-Lübke, Wörterbuch unter coccum hält caracol für dunkel. cargol bedeutet im Katalanischen neben "Schnecke" auch "Schraube" wegen der Ähnlichkeit eines Schraubengewindes mit einem Schneckenhause. (Vgl. p. 17 u. Fig. 7.)

carrar [kəfa], carrador [əɨ kəfədo], carrac [un kəfak]. QUADRARE "viereckig machen", in der Stopfenindustrie "Korkstreifen (llescas) in Würfel (carracs) schneiden". El carrador ist der "Arbeiter welcher die Würfel schneidet", un carrac "ein Korkwürfel". (Vgl. p. 17 u. Photogr. 8.)

carrera [lə kərerə]. Lat. carrarıa "Karrenweg", "Strasse". Mit carrera bezeichnet man im Katalanischen neben "Strasse" auch jenen Streifen, welchen der Schlosser bei dem erst gleichmässig dicken Messerblatt zu einer Schneide feilt.

castell [un kəstel'], encastellar [ənkəstəl'a]. Castellum "Burg", "Bollwerk", "Schanze". Da mehrere aufeinandergestellte Kästen zum Trocknen der Korken (canats) das Aussehen einer Schanze haben, so nennt man ein solches Gerüst un castell de canats. Zu castell wurde das Verbum encastellar < incastellare "verschanzen" gebildet, encastellar els canats, "die Kästen aufeinanderbauen". (Vgl. p. 23, Fig. 23 u. Photogr. 15.)

catre [əɨ katre]. QUADRUM (Körting, W.) ist wegen des Überganges von [dr] > [tr] unmöglich. Das Wort kommt vom arab. CATEL, worauf besonders die portugiesischen Formen cátel, catle, auch catre "leito do campo" "Feldbett" hinweisen. Im Katalanischen hat catre die Bedeutung "Feldbett", "Klappstuhl", in der Korkindustrie der

"Korkensortierapparat", welcher grosse Ahnlichkeit mit einem Feldbett hat. (Vgl. p. 22 u. 23 u. Fig. 21 u. 22 u. Photogr. 13 u. 15.)

clavilla [unə kləviyə] Palafrugell, Sant Feliu. CLAVICULA "Pflock". Im Katalanischen hat clavilla die Bedeutung "Stift", z. B. "Stift am Stopfenschneidetisch". (Vgl. p. 20 u. 22 u. Fig. 19 u. 21.)

coffa [lə kofə]. Arab. QOFFAT (Dozy-Engelmann, Glos.) "Korb". una coffa ist im Katalanischen ein niedriger, weicher Korb aus Espartogras. Er wird beim Verladen von Kohlen benutzt. Beim Schneiden der Korkwürfel legt man in die Tonne (tinar) una coffa, in welche man die Würfel hineinwirft. (Vgl. p. 18 u. 20 u. Photogr. 7.)

colla [unə kol'ə]. collum "Hals". Von der im Katalanischen ursprünglichen Bedeutung von colla "Schar von Hunden", "Meute", "Gespann von Lasttieren", weil deren Nacken miteinander verbunden sind, kommt die Bezeichnung una colla "Trupp von Menschen"; (vgl. zur Bedeutungsentwicklung die Redensart ser del mateix coll, "von derselben Partei (Hals) sein". Meist gebraucht man colla zur Bezeichnung einer Anzahl von Leuten, welche dieselbe Arbeit verrichten, z. B. una colla de segadors "Schnitter", una colla de peladors "Trupp von Korkschälern". el cap de colla ist das Haupt der Arbeitergruppe, der "Vorarbeiter". (Vgl. p. 15.)

collita [le kul'ite]. collecta > collita "Ernte". (Vgl. p. 13.)

cor [əɨ kor] Agullana, [əɨ kort] St. Feliu de Guixols. cor "Herz". Das katal. cor hat neben "Herz" überhaupt die Bedeutung "Innerstes", "Mark"; beim Korkbaume ist el cor das eigentliche Holz, das, was dem Baume das Leben gibt. Überhaupt sind viele Bezeichnungen von menschlichen Körperteilen auf einzelne entsprechende Teile des Baumes übertragen worden (vgl. la vena, ventre, esquena etc.). Das unorganische [t] in [kort] ist eine Eigentümlichkeit der Sprache des ungebildeten Volkes in Sant Feliu, welches z. B. sagt car [kart], vapor [bəport], dagegen mar [mark]. (Vgl. p. 10.)

corc [əɨ koṛk] Palafrugell, [əɨ kuṛk] St. Feliu de Guixols. corcar [ku̞rka]. curculio "Kornwurm" müsste corcoll geben. Von dem scheinbaren Diminutiv hat man ein Grundwort curcum erschlossen, was katal. corc gibt in der Bedeutung "Holzwurm", dann auch das "Loch, welches der Holzwurm in die Korkrinde gräbt". Die Aussprache [ku̞rk] (St. Feliu de Guixols) ist durch das folgende [r] hervorgerufen worden. Zu corc wurde das Verbum corcar "durchnagen" gebildet. (Vgl. p. 11.)

corda [lə kordə], encordar [ənkurda], encordador [l'ənkurdədo]. сновда "Saite", "Strick"; katal. "Seil", dazu das Verbum

encordar < inchordare "zubinden" und das Substantiv encordador < inchordatorem, womit der Stopfenpacker einen Knüppel von einem halben Meter Länge bezeichnet, der dazu dient, die Korken durch Schlagen auf den vollen Sack in die richtige Lage zu bringen und so den Strick fester anziehen zu können. In Palafrugell wird er auch pal d'embalar oder embalador genannt. (Vgl. p. 24 u. Fig. 16 u. Photogr. 17.)

corn [un ral'ə korn, treur əls korns], descornar [dəskurna]. cornu "Horn". Im Lateinischen hatte es schon die Nebenbedeutung "Ecke", "Winkel", was das Vorhandensein derselben im Rumänischen und Katalanischen zeigt. Der Stopfenschneider bezeichnet mit els corns die Ecken des Korkwürfels. Wenn letzterer die Form eines vierseitigen schiefen Prismas hat, d. h. schlecht geschnitten ist, so nennt man ihn un ratlla corn, weil so von den Seiten- und Grundflächen eine scharfe Ecke gebildet wird. \*DESCORNARE > descornar "abkanten". (Vgl. p. 19.)

corriola [əł ğok də kurioləs]. Curriola "Rädchen". un joc de corriolas "Rädchenspiel" ist ein "Flaschenzug", also ein Ding, welches aus mehreren Rädchen besteht, die in sich zusammenhängen. (Vgl. p. 16, Fig. 16 u. Photogr. 5.)

corrό [əɨs kuroms]. curronem (currere) > corró katal. "Lastenwalze". els corrons [əɨs kuroms] sind die beiden Rollen, über welchen das Sieb (garbell) bewegt wird. [m] statt [n] findet sich in der Aussprache von Palafrugell. (Vgl. p. 21, Fig. 20.)

cove [un kove]. cophinus (griech.) "Korb" entwickelte sich im Katalanischen zu coven, nach Abfall des [n] zu cove, mit Übergang von griech. Ph > v (vgl. Esteva < Stephanu, rave(n) < Raphanu). Es ist ein Weidenkorb. (Vgl. p. 20 u. Photogr. 10.)

cubell [un kubel']. сира "Kufe", dazu сирецим > katal. cubell "Kübel", "Waschfass zum Stopfenreinigen". (Vgl. p. 23 u. Photogr. 14.)

cuca [uno kuko]. Labernia, D., gibt cucam als lat. Grundwort an, welches sich jedoch nirgends findet. Mit cuca bezeichnet man die Larve der Nonne. (Vgl. p. 11.)

cul [əɨ kul], culassa [lə kulasə]. culus "der Hintere". In den meisten romanischen Sprachen nehmen seine Ableitungen die Nebenbedeutung "Boden eines Gefässes" an, wozu die konvexe Form Anlass gab. Katal. cul hat dann auch die Bedeutung "sehr kleiner, meist noch nicht voll gefüllter Ballen Korken". (Vgl. p. 24 u. Photogr. 17.) culacea > katal. culassa, gemäss der augmentativen und pejorativen

Revue de dial

Bedeutung des Suffixes -ACEA ein "dicker, unförmlicher Hinterer". Der Korkschäler bezeichnet mit la culassa den unteren breiten Teil der Korkrinde, indem er den Stamm und seinen unteren Teil mit dem menschlichen Rumpf und Becken vergleicht. (Vgl. p. 14.)

damajana [unə daməžanə]. damajoana [unə daməžuanə]. M.-L., W., setzt \*dimidiana an, was nach Alarts Notiz in der RLR 1878 p. 8 überzeugt. Hernach ist volksetymologisierende Schreibweise dama + Joana eingetreten. Arab. damchána, nach Eguilaz y Yanguas, Glos., eine "grosse Glasflasche", ist aus dem Katalanischen entnommen worden. damajuana ist kastilianisierte Schreibweise. Im Katalanischen bezeichnet das Wort sowohl das Gefäss als auch den zugehörigen Stopfen. (Vgl. p. 25.)

defa [une defe]. Die Herkunft des Wortes ist unbekannt. Es bezeichnet einen schmalen, zugespitzten Stopfen. (Vgl. p. 24.)

derrerencs [əɨs dərərens] St. Feliu de Guixols. DE + RETRO + INCUS "der zu den Letzten gehörige", bei Früchten "spätreif", z. B. fruytas derrerencas "Spätobst". So nennt man auch die spätreifen Korkeicheln derrerencs, wobei aglans zu ergänzen ist. (Vgl. p. 11.)

descansar [dəskənsa]. QUASSARE > cassar > cansar "ermüden". Über den im Spanischen mehrfach vorkommenden Einschub des [n] vor [s] vgl. W. Foerster, ZRPh VI, p. 116. descansar nimmt die Bedeutung "erleichtern", "ausruhen" an. Der Stopfenschneider gebraucht den Ausdruck auch, wenn er sein Messer in der Fuge gleichsam ausruhen lässt. (Vgl. p. 20.)

desemboscador [un dezembuskeðo]. DE + EX + IN + BOSC + ATOREM "der, welcher aus dem Walde hervorholt", Gegenteil von emboscar "verstecken". desemboscador als Bezeichnung für den Arbeiter, welcher die abgeschälten Korkrinden an den Ladeplatz vor dem Walde bringt, ist selten, meist wird burro gebraucht. (Vgl. p. 14.)

desperdicis [ə\s dəspərdis\text{iz} də sur\text{u}]. DISPERDITIUM "Verlust" > kast. desperdicio "Abfall", welches das Katalanische entlehnte. In der Sprache der Korkarbeiter sind desperdicis "Korkabf\text{alle"} aller Art, welche zu einem Ballen gepresst und verschickt werden. Die Entlehnung des Wortes aus dem Kastilanischen ist dem Umstande zuzuschreiben, dass die Handelskorrespondenz kastilianisch ist. F\text{u}r die einzelnen Arten von Abf\text{allen hat der Arbeiter Spezialausdr\text{u}cke wie retalls, llepias, ruscalls, peluras, pelillas, escapsaduras etc. (Vgl. p. 19.)

despullar [dəspul'a; dəspuya] St. Feliu. DESPOLIARE "berauben". Im Katalanischen hat despullar den Sinn "von einer Sache das weg-

nehmen, was sie bedeckt", also despullar el suro "die Korkschicht wegnehmen", "den Korkbaum schälen". Gebräuchlicher ist jedoch pelar el suro. (Vgl. p. 13 u. Photogr. 2.)

destral [unə dəzdral] St. Feliu. dextralis "Axt". Weil die Axt beim Korkschälen das wichtigste Werkzeug ist, wird es der ausführenden Person gleichgestellt, also in der Korkarbeitersprache destral = pelador, meist jedoch plur. dos destrals = dos peladors, da zum Schälen eines Baumes immer zwei Arbeiter angestellt werden müssen. (Vgl. p. 13 u. 14 u. Photogr. 2.)

devantal [un dəbəntal]. Das Adverb devant "vorn" wurde durch Anhängung des zur Bezeichnung von Kleidungsstücken oft verwandten Suffixes -al < Ale substantiviert und nahm die Bedeutung "Schürze", "das, was man vorne trägt", an. (Vgl. p. 19.)

dictador [əł diktədo]. DICTATOREM > dictador "unumschränkter Machthaber". So bezeichnet der gewöhnliche Arbeiter einen strengen, tyrannischen Aufseher. (Vgl. p. 22.)

divuyt [un diwit]. DECEM + осто > katal. divuyt "achtzehn" mit parasitischem [v]. In der Korkindustrie ist ein divuyt ein Stopfen von 18 Linien Länge. (Vgl. p. 24.)

doga [lə dogə]. Doga "Fassdaube" > katal. la doga. Der Korkstreifenschneider bezeichnet mit doga das Holzscheit, welches an einem Ende mit Fett bestrichen ist, womit er das Messer einfettet. (Vgl. p. 18 u. Photogr. 7.)

dotzèna [une dudzene]. Duodec[im] + Suffix-enum, welches den Distributiven entlehnt wurde. Da die Korkplatten nach 12 Stück verkauft werden, nennt man einen solchen Packen una dotzèna "ein Dutzend". (Vgl. p. 15.)

embalar, embalatge, embalador s. bala.

encaix [lənkaš]. IN + CAPSUM (CAPSA) "Einfassung" > katal. encaix "Fuge", "Kerbe". Beim Arbeitstisch (taulell) der Stopfenschneider ist *l'encaix* der eiserne Zapfen mit einer Fuge, in welcher der Arbeiter das Messer ruhen lässt, wenn er den Würfel rund schneidet. (Vgl. p. 20, Fig. 19 u. Photogr. 10.)

encarregat s. cargador.
encastellar s. castell.
encordar, encordador s. corda.
ensebar, ensebador s. seu.
escairar, escairador s. caire.

escamisar s. camisa. escantonar s. cantó.

enrodonir [əŋruduni l kərak]. \*INROTUNDIRE "rund machen" > katal. enrodonir, in der Stopfenindustrie "die Korkwürfel rund schneiden". (Vgl. p. 20.)

ensellat [əŋsəl'at, əŋsəyat] Palafrugell. IN + SELLATUM "eingesattelt". Der Stopfenschneider nennt die Messerschneide tall ensellat, wenn sie durch häufiges Schleifen nach innen ausgebuchtet ist und das Aussehen eines Sattels bekommen hat. (Vgl. p. 18.)

escaldat [un surn əskəldat]. Excaldare "wärmen", "baden" > katal. escaldar "verbrühen". Der Korkschäler bezeichnet mit suro escaldat einen Korkbaum, dessen Mutterkork infolge zu heissen Wetters nach dem Schälen oder durch scharfe trockne Winde vertrocknet ist, und welcher dadurch das Aussehen eines in heissem Wasser verbrühten Baumes bekommen hat. (Vgl. p. 12.)

escampar [əskəmpa {s taps], escampador [l əskəmpədo]. \*EX + CAMPARE > escampar "ausbreiten", z. B. die Stopfen auf den Trockengestellen ausbreiten mit einem escampador, einem langen Holzstab, welcher an einem Ende ein rechtwinkliges Brett trägt. (Vgl. p. 23, Fig. 14 u. Photogr. 15.)

escapsar [əskəpsa \ tap]; escapsilla [treurə l əskəpsiyə] Palafrugell; escapsadura [ləskəpsədurə]. DE + EXCAPITIARE "enthaupten" > kastil. descabezar "die Spitze von etwas abhauen". Diesem wurde das katal. escapsar entlehnt, da excapitiare zu escaixar werden müsste. Zu escapsar "die rauhen Endflächen des Stopfens abschneiden" wurde das Substantiv escapsa "Abfall", "Abhub" gebildet. Der Stopfenschneider bezeichnet die abgeschnittenen rauhen Endflächen des Korken gewöhnlich mit dem Diminutiv escapsilla oder auch mit escapsadura. (Vgl. p. 21.)

escombra [un əskombrə]. ex + \*combora von \*comborare "verschütten", abso escombrar "den Schutt wegräumen". Dazu das Substantiv escombra katal. "Besen". (Vgl. p. 16.)

escortit [l əskurtit] Palamós, escorpit [l əskurpit] Sant Feliu de Guixols. \*Excortitum (statt excorticatum) > escortit "Mutterkork", d. i. die korkbildende Schicht zwischen dem eigentlichen Holze und der Korkrinde. Die richtige Aussprache findet sich in Palamós (vgl. Roger, Tipus socials p. 45). In Sant Feliu de Guixols sagt man [əskurpit], welches sich in der Schreibung escorpit bei Vogel, Wörterb. findet. escorpit scheint durch Beeinflussung von escorpí, auch escorpit, "Skorpion" entstanden zu sein. (Vgl. p. 10.)

escorxa [l əskorsə]. Nach Gröber, ALL II, 280 ist escorxa (volkstümliche Form für escorsa) von scortea "Fell", das cortex verdrängt hat, abzuleiten. Mit escorxa wird der Mutterkork bezeichnet. (Vgl. p. 10.)

escrivellat [suru əskribəl'at]. Excribellatum "ausgesiebt". suro escrivellat ist Kork, welcher auf feuchtem Gelände gewachsen ist und dadurch viele Löcher bekommen hat, so dass er wie ein Sieb aussieht. (Vgl. p. 12.)

escumar [əskuma]. Ahd. skūm "Schaum", dazu das Verbum skumare > escumar, katal. sowohl "schäumen" als auch "den Schaum entfernen", vgl. kast. espumar "schäumen" und "abschäumen". (Vgl. p. 16.)

espelegrinar s. pelar.

esporgar [əspurga]. EXPURGARE > katal. esporgar "reinigen", dann "Bäume ausästen". (Vgl. p. 11.)

esquena [ləskenə]. Ahd. skëna "Stachel", dann auch "Knochen", wie das heutige deutsche "Schienbein" lehrt. So erklärt sich die Bedeutung "Rückgrat" des ital. schiena, prov. katal. span. esquena. Der Stopfenschneider nennt l'esquena die Seite des Messerblattes, welche nicht schneidet. Beim Korkstück bezeichnet er damit die äussere, rauhe Seite im Gegensatz zu der innern, dem ventre "Bauch". (Vgl. p. 14.)

esquerda [fe un əskerdə]. Ahd. skërtan "Einschnitte machen". Dazu bildete das Katal. das Substantiv esquerda "Sprung", "Riss". (Vgl. p. 13.)

estiba [fe un əstibə], estibar [əstiba l suru], estibador [l əstibado]. \*stipa zu lat. stipare "zusammenpacken", "verstauen". Mit estiba bezeichnet der Korkschäler einen regelmässig aufgeschichteten Haufen von Korkplatten. Der Ausdruck ist der Seemannssprache entnommen "eine Ladung verstauen". estibador wird der "Arbeiter, welcher die Korkstücke aufschichtet", genannt. (Vgl. p. 15.)

estoix [l əstəš]. \*studium [von \*studiare "etwas sorgfältig aufbewahren") "Behältnis", beim Korkstreifen- und Korkwürfelmesser die "Scheide", in welcher das Messerblatt eingenietet liegt. Dann bezeichnet estoix auch das ganze Messer. Da man früher nur Messer ohne Scheiden gebrauchte, so ist es erklärlich, wie beim Aufkommen dieser zum Schneiden zwar entbehrlichen, aber doch so sparsamen Einrichtung deren Bezeichnung auf den ganzen Gegenstand überging. (Vgl. p. 17 u. 19, Fig. 7, 9, 10 u. Photogr. 7, 8, 10.)

estovahir [əstubəi lə toskə]. торниз "Tufstein" > katal. tou (m.), tova (fem.) "weich". Daraus wurde die Inchoativform estovahir "aufweichen" gebildet. (Vgl. p. 15.)

estrassa [l əstrasə]. Extractiare "herauszerren", dazu das Substantiv extractiam > estrassa "Lumpen", "Fetzen". Zum Einpacken der Stopfen benutzt man als Zwischenlage der beiden Hanfsäcke estrassa, ein grobes, aus Lumpen verfertigtes "Packpapier". (Vgl. p. 24 u. Photogr. 17.)

esventat [tay əzbəntat]. Ex VENTATUM "ausgelüftet". Ein durch das Schleifen stark abgenutztes Messer hat [un tay əzbəntat] "eine ausgelüftete Schneide". (Vgl. p. 18.)

eynas [ləz einəs]. Eguilaz, Glosario setzt arab. Aniya "Gefäss" mit Metathesis von [n] und [y] an. Auch im Katalanischen hat eynas die ursprüngliche Bedeutung "Gefäss", z. B. um Wein einzugiessen. Weil die Gefässe bei der Weinbereitung die wichtigsten Geräte sind, so gab man dem Plural las eynas die Bedeutung "Werkzeug". Letztere ist dann von andern Industrien herübergenommen worden. (Vgl. p. 20.)

furdo [um fardu]. Arab. fard "Tuch", "Kamellast". Im Katal. hat es die Bedeutung "fest zusammengepacktes Bündel", "Ballen". un fardo de suro ist ein Ballen Korkholz in der Form eines rechtwinkligen Parallelepipedons und ist wohl zu trennen von un feix de suro "Bündel Korkholz", wie es der Lastträger lose unterm Arm oder auf dem Rücken zum Ladeplatz trägt.

feix [um feš də suru]. FASCIS "Bürde", "Garbe". Im Katal. hat feix die Bedeutung "Büschel" im Gegensatz zu fardo "Ballen". (Vgl. p. 16.)

flac [flak]. FLACCUS "schwach" > flac. Mit flac bezeichnet der Korkensortierer den schlechten, zu weichen Stopfen. (Vgl. p. 22.)

forat [um furat], foradar [furəða l suru]. Foratum "Loch". Dazu das Verb foratare "durchlöchern". (Vgl. p. 11.)

formiga [lə furmigə], formigat [suru furmigat]. Formica > katal. formiga "Ameise". Formicatus "etwas, was mit Ameisen zu tun hat". suro formigat nennt man den Kork, welcher voll von Ameisengängen ist. (Vgl. p. 12.)

fornet [əɨ furnet də lə pəroɨlə]. FURNITTUS "kleiner Ofen". Der Korkkocher (bullidor) bezeichnet mit fornet den Heizraum unter dem Kochkübel. (Vgl. p. 16, Fig. 16 u. Photogr. 5.)

fulla [lə fuyə] St. Feliu, Palafrugell. folium "Blatt" > katal. el full "Blatt" (Papier), "Seite". Das Laubblatt heisst la fulla <

FOLIA, das schon im Lateinischen für "Laub" im Plural gebraucht wurde. Im Katalanischen bezeichnet man mit la fulla das Messer, weil dieses viel Ähnlichkeit mit einem Blatt hat. Vgl. dazu die Bedeutungsübertragung im Deutschen bei "Blatt" eines Messers und "Stiel" für Griff. (Vgl. p. 17.)

fusta [lə fustə dəl suru]. Fusta (Kollektivform zu fustis "Knüttel"). Im Katalanischen hat fusta die Bedeutung "Holz", z.B. beim Korkbaum

das eigentliche "Holz unter dem Mutterkork". (Vgl. p. 10.)

gallet [un gəl'et]. Diez, W., leitet es vom afrz. gal "platter, glatter Stein" ab, das er auf das kymr. calen "Wetzstein" zurückführt. Das würde im Katal. galet geben, was sich auch unter der Bedeutung "Mundstück an einer Flasche" in den Wörterbüchern findet. Dann müsste gallet durch Beeinflussung von gallet "Hähnchen" entstanden sein. Eine andere Erklärung gibt Meyer-Lübke, Wörterbuch, der galet "Flaschenhals" aus galla "Gallapfel" ableitet. Doch scheint mir die Bedeutung "Mundstück an einer Flasche" etwas weit abliegend. Unter un gallet versteht man im allgemeinen ein Mundstück zu einer Flasche. Man schneidet den Stopfen an der Seite etwas platt, steckt ihn auf die Flasche, hält diese 10 cm vom Munde ab und lässt ihren Inhalt durch die schmale Öffnung, welche der Stopfen im Flaschenhalse lässt, in den Mund fliessen. In der Korkindustrie versteht man unter gallet einen Korkwürfel, bei welchem zwei Flächen nicht parallel laufen. (Vgl. p. 19.)

ganivet [gənibet], gavinet [gəbinet]. Altnfränk. knîf "Messer". Dazu wurde das Diminutiv knîfittum gebildet, was altfranz. cnivet, provenz. canivet gab. Aus canivet ist nach Diez, Wörterb. das aspan. canivete entlehnt worden, desgleichen des katalan. ganivet mit dem im Katalanischen vereinzelt vorkommenden Übergang von anlautendem [k] > [g]. Die auch unter Gebildeten gebräuchliche, unter Ungebildeten jedoch einzige Aussprache [gəbinet] zeigt Metathesis von [n] und [v]. (Vgl. p. 17, Fig. 6, 7, 8, 9, 10.)

ganxo [əł ganšu], enganxat [tab əŋgənšat]. Gampsós griech. "gekrümmt" > kastil. gancho "Haken", welches das Katal. entlehnte. Beim Korkkochofen ist el ganxo der Haken, an welchem das Seil zum Niederhalten der Querstange befestigt wird. (Vgl. p. 16, Fig. 16 u. Photogr. 5.) \*INGAMPSARE > kastil. enganchar "Pferde anspannen" > katal. enganxar "festhaken" dann auch "kleben", z. B. un tap enganxat "Champagnerkorken aus zwei Längshälften, welche aneinandergeklebt sind". (Vgl. p. 16.)

garbell [un gərbel', un gərbey] Sant Feliu, garbellar [gərbəl'a taps]. garbell aus, arab. guirbál + lat. crirbellum "Sieb". Dazu

das Verbum garbellar "sieben". Ursprünglich bezeichnet garbell ein Sieb aus Espartogras, womit die Getreidekörner gesiebt werden, "Wanne". Der Korkensortierer übertrug diese Bezeichnung auf sein Stopfensieb. (Vgl. p. 21, Fig. 20 u. Photogr. 12.)

gaseosa [unə gəsiosə]. Gas + Eosam "gasförmig", "gashaltig". Nach Leo Meyer, ZVS XX, 303 ist das Wort Gas eine willkürliche Anlehnung an das griech. Chaos, welche der Physiker van Helmont erfunden hat. gaseosa ist eine Entlehnung aus dem Kastilianischen und bedeutet Limonade, in der Sprache der Stopfenschneider die Stopfen zu diesen Limonadeflaschen. (Vgl. p. 24.)

gelat [un ǧəlat]. GELATUM "Gefrorenes". Der Korkarbeiter bezeichnet mit gelat eine Krankheit des Korkes, die man der Kälte zuschreibt, und welche auf der Innenseite der Korkplatte rote Adern hervorruft. (Vgl. p. 12.)

geniva [une ženibe]. Gĭngīva "Zahnfleisch". Der Korkschäler bezeichnet mit geniva den Einschnitt in den Mutterkork, damit an der Stelle kein Kork wächst. Dieser Schnitt hat, wenn die Korkschicht dick ist, in der Form einige Ähnlichkeit mit dem Zahnfleisch. (Vgl. p. 14.)

girat [un ğirat]. GIRATUM "herumgedreht", dann auch "Bogen in der Schneide des Messers". (Vgl. p. 18.)

grà [un gra], granós [suru grənos]. Granum "Korn" > katal. grà. Der Stopfenarbeiter bezeichnet mit un grà die körnig aussehende, schmutzige Masse im Korkholz, welche der Korkwurm in seinen Gängen zurücklässt. Wegen ihrer Ähnlichkeit in der Farbe mit Tabak heisst sie auch grà de tabaco (vgl. p. 11). Ein Körnchen aus Stein oder anderm Material, welches sich auf irgend eine Weise im Korkholz festgesetzt hat, nennt man un grà mascle "männliches Korn", vielleicht, weil es nicht wie der Kork wächst, sondern sich gleichsam als etwas Unfruchtbares in etwas Zeugendes hineingesetzt hat (vgl. p. 12). Granosum > katal. granós "körnig". In Palafrugell pflegt man den Kork, welcher viele Poren hat, suro granós zu nennen. (Vgl. p. 12.)

graellas [ləs grieyəs] St. Feliu. CRATICULA "Gitter" > graella "Rost". Der Stopfenmacher bezeichnet mit las graellas das "Sieb des Kalibrierapparates". (Vgl. p. 21, Fig. 20 u. Photogr. 12.)

guia [lə giə]. Germ. witan "sehen", "beobachten", im Romanischen "führen". Unerklärlich ist der Schwund des intervokal. [t] in [giə]. Es scheint mir eine frühe Entlehnung aus dem Französischen

zu sein. Der Korkstreifenschneider bezeichnet mit *la guia* das verstellbare Stäbchen parallel dem Blatte, dessen Entfernung vom Messer gleich der Breite des Streifens ist, also die "Führung". (Vgl. p. 17, Fig. 7 u. Photogr. 7.)

imperial [un imperial]. Neubildung aus dem Lateinischen, welche als Reklamebezeichnung aufkam für einen Stopfen von  $9^1/2$ —10 Linien Kaliber. (Vgl. p. 25.)

infern [l imfern]. INFERNUM "Hölle". Der Korkarbeiter bezeichnet manchmal witzig den mit Schwefeldämpfen angefüllten Raum zum Einschwefeln der Stopfen mit infern. (Vgl. p. 24 u. Photogr. 16.)

inquisidor [inkizido]. INQUISITOREM > inquisidor "Ketzerrichter". Das Wort dient dem Korkarbeiter als Bezeichnung für einen strengen, unbeliebten Aufseher, welcher überall herumschnüffelt. (Vgl. p. 22.)

issar [įsa n feš]. Ndd. n Hissen n in die Höhe ziehen". Das Wort ist aus der Seemannssprache entnommen worden. (Vgl. p. 16.)

italià [un italia]. ITALIANUM "italienisch". italians nennt man die Sorte von Korken, welche meist nach Italien verschickt werden. (Vgl. p. 25.)

limpiar [limpia ł kap]. LIMPIDARE "reinigen" > katal. llimpiar. Meist wird jedoch die kastil. Form limpiar gebraucht. limpiar el cap del tap bedeutet "den Kopf des Stopfens reinigen", d. h. die schadhaften Stellen herausschneiden. (Vgl. p. 23.)

\*\*Mauna\*\* [uno l'auno]. LAMNA "Blatt", "Blech" > katal. \*\*llauna "Blech". Im Katalanischen bezeichnet der Stopfenmacher mit \*\*llauna auch einen Petroleumbehälter aus Blech, welchen er manchmal als Behälter für seine Korken benutzt. (Vgl. p. 20 u. Photogr. 10.)

Uepia [unə l'əpiə]. Es scheint mir mit lat. LIPPUS "triefäugig" zu tun zu haben, das wohl auch die weitere Bedeutung "fleckig" annahm. *llepia* ist eine "Ansammlung von Flecken", eine "schadhafte Stelle im Kork". (Vgl. p. 19.)

\*LISKA "Binse", in den meisten romanischen Sprachen "feine Schnitte". Im Katalan. hat \*llesca\* vor allem die Bedeutung "Brotschnitte". Wegen der Ähnlichkeit eines Korkstreifens mit einer Brotschnitte bezeichnete der Korkarbeiter jenen mit \*llesca\* und übernahm auch die Bedeutung des Verbums \*llesca\* "Brot schneiden" für die Funktion des Schneidens der Korkplatten in Streifen. Der Korkstreifenschneider heisst \*llescador\*. (Vgl. p. 17 u. Photogr. 7.)

llevar [l'əba \ suru]; llevador [l'əbədo]. Levare "heben", dann "wegnehmen". Das Wort ist in der Bedeutung "den Korkbaum schälen" nur an der französisch-spanischen Grenze gebräuchlich, desgleichen das Substantiv llevador "Korkschäler". llevar kommt vom provenz. leva, wie das Sprachgebiet schon beweist, und nicht vom kastil. levar. (Vgl. p. 13 u. Photogr. 2.)

malmenar [məlməna lə plantə]. MALE + MINARE "jemand schlecht führen" dann "mißhandeln". malmenar la planta bedeutet in der Sprache der Korkschäler "dem Korkbaum weh tun", d. h. "den Mutterkork durchschlagen". (Vgl. p. 14.)

manec [əł manək də lə dəzdrał]. Manicus "Ärmel", dann auch "Griff" ist eine der häufigen Rückbildungen aus Diminutivformen, in

diesem Falle aus Manicula. (Vgl. p. 13.)

màquina [lə makinə], maquinista [əł (lə) məkinistə]. Machina "künstlich zusammengesetztes Werkzeug, um eine Bewegung hervorzubringen oder zu erleichtern". Der Streifenschneider bezeichnet mit màquina die Führung auf dem Messer zum Schneiden der Korkstreifen (vgl. p. 17 u. Fig. 7). Machinista "ein studierter Maschinenbauer" nach der Bedeutung des Suffixes -ista, auch katal. meist "Maschineningenieur". In der Korkindustrie ist maquinista der Arbeiter oder die Arbeiterin, welche die Korkwürfel mit der Schmirgelmaschine schleifen.

martinencs [mərtinens] St. Feliu. MARTIN + INCUM "das, was auf St. Martin Bezug hat", z. B. "das, was am St. Martinstage geboren oder reif wird", so auch die "Eicheln des Korkbaumes, welche um das Fest des hl. Martin reifen". (Vgl. p. 11.)

mascle [gra maskle], matxot [mecot]. Masculum > katal. mascle "männlich". Ein gra mascle nennt der Korkschäler ein festes Körnchen, das sich als ein Parasit in dem Kork festgesetzt hat. Der Kork wird als ein wachsendes Wesen angesehen, in das sich ein zur Fortpflanzung nicht fähiges Wesen eingenistet hat, welches der Korkschäler deshalb als etwas Männliches ansieht und "männliches Korn" nennt (vgl. p. 12). Die gleiche Auffassung hat der Stopfenarbeiter, wenn er den Kork der zweiten Schälung matxot "kleines männliches Tier" nennt, weil dieses Produkt noch nicht gutes Korkholz zu erzeugen vermag. Das Wort ist eine Entlehnung aus dem kastil. macho < portugies. macho. (Vgl. p. 13.)

mata [lə matə]. матта "Matte", "grobe, aus Schilf geflochtene Decke" > katal., span. mata "Gebüsch", "Strauch". (Vgl. p. 11.)

menjadora [lə mənžədorə]. MANDUCATORAM > katal. menjadora, provenz. manjadouiro mit der Bedeutung "Futterkrippe". In der

Korkenfabrikation bezeichnet man damit den Arbeitstisch der kleinen Stopfenmacher, der aus einem an der Wand befestigten, vorne auf zwei Stempeln ruhenden Kasten besteht und in der Anlage einem Futtertroge gleicht. (Vgl. p. 9 u. Photogr. 11.)

mida [lə midə]. METITAM (METIBI) > katal. mida, welches sowohl das gemessene Stück, das Mass, als auch das Instrument bezeichnet, welches misst, so z. B. beim Korkstreifenmesser das auf dem Blatte senkrecht stehende Metallstäbehen mit der Millimetereinteilung als auch der Abstand der Führung vom Messer. (Vgl. p. 17 u. Fig. 7.)

miquelines [ə\frac{1}{2}s m\dikali\text{nsins}] St. Feliu. Michael + incum "das, was auf St. Michael Bezug hat", z. B. die "Korkeicheln, welche gegen St. Michaelstag reifen". Das betonte [i] statt [e] (vgl. martinenes [mart\ding\text{neqns}]) beruht auf Assimilation an das [i] der ersten Silbe. (Vgl. p. 11.)

modelo [um muđelu]. \*modellus (modus) > kastil. modelo, das durch die kastilianische Handelssprache vom Katalanischen übernommen wurde. modelo ist ein Stopfen von 20 Linien Länge. (Vgl. p. 25.)

mola [lə molə], esmolar [əzmula l gəbinet]. Mola "Mühlstein", dann auch "Schleifstein". Dazu wurde das Verbum esmolar "schleifen" gebildet. (Vgl. p. 18.)

mostardier [mustərdie]. Mustardarius > franz. moutardier "Senftopf", welches das Katal. infolge der Handelsbeziehungen zu franz. Firmen entlehnte. moutardier ist von katal. mostassa beeinflusst worden, wie das s in mostardier zeigt. Sonst heisst der Senftopf im Katalanischen mostacera. (Vgl. p. 25.)

moyens [əls moyens]. MEDIANUM "das mittlere" > franz. moyen, wovon das katal. moyen als Bezeichnung für eine bestimmte Grösse von Stopfen entlehnt ist. Es ist wie noch mehrere andere ein Wort, welches durch die Handelsbeziehungen der katalanischen Fabrikanten zu Frankreich in den katalanischen Sprachschatz eindrang.

nafre [une nafre]. Ahd. NARWA "Narbe" hat im Romanischen die Bedeutung "Wunde". Im Katalanischen versteht man unter una nafre eine "breite Wunde", während man eine einfache Verwundung mit una ferida bezeichnet. Wenn beim Korkschälen der Mutterkork verletzt wird, so bildet sich an dieser Stelle kein Kork mehr, es entsteht eine "grosse Wunde". (Vgl. p. 14.)

nansa [la nausə]. Ansa "Griff", "Henkel". Das anlautende [n] im katalanischen [nausə] ist wohl durch die Verbindung des Wortes [ausə] mit dem unbestimmten Artikel [unə] entstanden, indem in der Aussprache [un ausə] das [n] eine längere Dauer erhielt und sowohl

als zum Artikel als auch zum Worte selbst gehörig angesehen wurde. Das Gefühl, dass das Wort ursprünglich weiblich war, blieb jedoch, und so bildete man zu dem infolge der Aussprache männlich scheinenden Worte den Artikel *la* und *una*. (Vgl. p. 21, Fig. 20.)

osca [un oskə]. Labernia, Dicc. cat. gibt lat. osca an, das sich aber nirgends findet. W. Foerster, ZRPh V, 98 schlägt mit Hinweis auf das provenz. (dial.) auscar als Grundform ABSECARE "abschneiden" vor. Katal. osca ist eine "Scharte" in einer Schneide; vgl. afrz. osche in derselben Bedeutung. (Vgl. p. 18.)

palm [um pam] allgemeine Aussprache. PALMUM (statt PALMA) "flache Hand", dann im Katalanischen "Handbreite", "Spanne". (Vgl. p. 15.)

panera [unə pənerə]. Panaria > katal. panera "grosser Brotkorb", während man mit paner einen kleinen Korb bezeichnet. (Vgl. p. 20.)

panna [unə pannə]. Die direkte Herkunft des katal. panna aus pannus "Lappen", "Tuch" ist nicht wahrscheinlich, da nn > [n'] wird. Ich möchte es als eine Entlehnung aus dem franz. panne betrachten, besonders wegen der Doppelkonsonanz in der Orthographie. (Vgl. p. 14 u. Photogr. 2)

passar [pəsa], repassador [əl̞ Тәрәзәдо]. \*раssаrе "durchgehen lassen" > katal. passar "durchziehen", "streichen", z. В. das stumpfe Messer über den Stein streichen (vgl. р. 18.). \*перавзатопем > repassador "Arbeiter, welcher Champagnerkorken nachschneidet". (Vgl. р. 21.)

pedre [lə pedrə]. ретка "Stein" > katal. pedra "Schleifstein". (Vgl. p. 18.)

peho [um peo]. \*PEDONEM "Fussgänger" > katal. pehó "Fussgänger", dann auch "Handlanger", überhaupt ein Mann, welcher eine Arbeit verrichtet, die wenig Geschick erfordert, z.B. der Stopfenreiniger. (Vgl. p. 23.)

pelar [pəła]; pelador [pɨ pəłədo]; pela [lə pelə]; pelia [pəlɨə] St. Feliu, Palafrugell; pelura [unə pəlurə]; pelegri [pələgri]; espelegrina [pspələgrina]. pilare "enthaaren", im Romanischen auch "schälen"; pilatorem > pelador "Korkschäler"; pila > pela "Korkrinde" (vgl. p. 13); pilicula > pelilla "dünner seitlicher Abfall" beim Schneiden des Stopfens; pilura > pelura hat die Bedeutung von pelilla (vgl. p. 21.); pelegri wird eine Volksetymologie für pela grisa "graue Schale" sein; dazu das Verbum espelegrinar "den Korkbaum zum ersten Male schälen". (Vgl. p. 13 u. Photogr. 2.)

perol [əł pərol] Palafrugell; perola [lə pərolə] Sant Feliu. \*PARYOLUM .. Kochkessel". Am annehmbarsten erscheint mir Gröbers Ansicht ALL IV. 429. dass die weite Verbreitung der Ableitung auf -iolus in den romanischen Sprachen auf ein dem Volkslatein schon geläufiges Wort hindeutet, dessen keltischer Ursprung aus PAIR (von Schuchardt, Ro IV, 256 aufgestellt) dabei wohl bestehen kann. Im Katalanischen versteht man unter perol einen Kochkessel aus Metall oder Holz in Form einer Halbkugel. Der Korkarbeiter bezeichnet den ganzen Kochapparat, also Kessel mit einer Esse darunter, als Ganzes mit un perol. Jetzt haben die Apparate zum Kochen der Korkstücke meist die Form eines rechtwinkligen Parallelepipedons und bestehen aus Stein. Die weibliche Form la perola bezeichnet einen "grossen Kessel", während el perol ein einfacher "Kessel" ist. Dieselbe Bedeutung hatten pairol, pairola nach Dictionnaire de l'ancienne langue française schon im Altfranzösischen. Vgl. auch Mistral, Dictionnaire prov.-franc. peirou und peirolo. (Vgl. p. 15, Fig. 16 und Photogr. 5.)

pessa [unə pesə]. \*Pettia > katal. pessa "Stück". Der Korkschäler nennt una pessa ein "Korkstück, welches zwei Handbreiten breit und vier lang ist". Die kleinern heissen "halbe Stücke" mitxas pessas. (Vgl. p. 15 u. Photogr. 4.)

peu [əł peu]; pié [əł pie]; petxa [lə pečə]. Pedem "Fuss" hatte schon im Latein. die Bedeutung "Fuss" als Längenmass. Das katal. peu als Bezeichnung für ein kurzes Längenmass scheint mir eine Übersetzung des kastil. pié "Fussmass" zu sein, denn im Katalanischen ist die Bezeichnung peu für ein Mass nicht gebräuchlich. Auch ist in der Korkindustrie die Benennung pié für das kleine, mit Millimetereinteilung versehene Lineal des Korkensortierers häufiger (vgl. p. 22, Fig. 21 u. Photogr. 13). \*Pedicam > petxe "Fussgestell", plur. "Holzböcke" eines Feldbettes. (Vgl. p. 22, Fig. 21, 22 u. Photogr. 13.)

picat [suru pikat]; picador [əţ pikaðo]; picassa [lə pikasə]. Onomatopoetischer Stamm picc mit seinem intensiv artikulierten [k], das im Latein. nicht vorhanden ist. piccare "picken", "stossen", "stechen". suro picat "gestochener Kork", d. i. "Kork, welcher viele Poren enthält". (Vgl. p. 12.) piccatorem > katal. picador meist "Waschschlegel", dann auch beim Waschen der Stopfen eine runde Holzscheibe mit langem Griff, mit welcher die Korken niedergedrückt werden. Gebräuchlicher ist el butxador (vgl. p. 23, Fig. 13 u. Photogr. 14). piccaceam > picassa wird an der franz.-span. Grenze als Bezeichnung für "Axt beim Korkschälen" gebraucht. Im Baix Ampordà heisst sie destral. (Vgl. p. 13, Fig. 3 u. Photogr. 2.)

pié s. peu.

pila [le pile]; pilar [pila]. PHA "Säule", "Pfeiler", "Trog". Der Korkschäler nennt eine Schicht von Korkstücken una pila. Das Aufschichten heisst pilar (vgl. Photogr. 4). Man entnahm das Wort pila der nahe verwandten Terminologie der Kohlenbrenner, welche einen Kohlenmeiler mit una pila bezeichnen. Ferner bedeutet pila eine Art Trog aus Steinen, in welchem die Korkwürfel und Stopfen gelagert werden (posar els taps en pila). Die letztere Bezeichnung für Trog wird aus der Viehwirtschaft übernommen worden sein. (Vgl. p. 20 u. 21.)

pinta [unə pintə]. \*PINCTA für PICTA "das Gemalte". Die Bedeutung "Marke" des kastilianischen Wortes pinta neben derjenigen von "Flüssigkeitsmass" lässt vermuten, dass man ursprünglich das gemalte Aichzeichen mit pinta bezeichnete und nachher den Namen auf das ganze Mass übertrug. Später benannte man mit pinta überhaupt ein "Zinngefäss für Wein". Den zugehörigen Stopfen bezeichnet der Stopfenmacher ebenfalls mit una pinta. (Vgl. p. 25.)

pinyó [uṃ pin'o]. \*pīneonem (zu pīnus) "Samenkorn der Fichte". Der Stopfenmacher bezeichnet mit pinyó einen sehr kleinen, zugespitzten Medizinkorken, weil dieser in Form und Grösse einem Pinienkern ähnlich ist. (Vgl. p. 24.)

plassa [lə plasə d un toulel']; aplassat [əstik ben əpləsat]. Platea "Plate", beim Stopfenschneidertisch jede der vier Seiten. Ad + Plateatum > aplassat. Der Stopfenschneider sagt estic ben aplassat, wenn er seine richtige Sitzweise vor der plassa eingenommen hat. (Vgl. p. 20, Fig. 19, 21 u. Photogr. 10, 11.)

poro [um poru]. Porus (griech.) "Kanal im menschlichen Körper", "Pore". Das Wort wurde vom menschlichen Körper auch auf Gegenstände übertragen. Beim Kork bezeichnet man mit poros die Gänge des Korkwurms. (Vgl. p. 11.)

porquería [lə purkəriə]. Porcar[IUS] + ía "Schweinerei". Das Suffix -ía ist im Romanischen zur Bildung von Adjektivabstrakten beliebt. Mit porquería bezeichnet der gewöhnliche Arbeiter den "Staub, welchen der Korkwurm in seinen Gängen zurücklässt". (Vgl. p. 11.)

post [le post de le kedire]. Postis "Pfosten" erhält auch die Bedeutung "Tür". Aus letzterer ist die katal.-provenz. Bedeutung "Brett" hervorgegangen, während im Kastilianischen die Bedeutung "Pfosten" blieb. Der Streifenschneider bezeichnet mit la post das an einer Seite überstehende Brett an der Rücklehne seines Stuhles, gegen welches er das Korkstück stützt. (Vgl. p. 17 u. Fig. 17.)

prim [suru pṛim]; primerencs [əls pṛimərens]. PRIMUS > prov.katal. prim "vorzüglich", "zart". Der Korkschäler bezeichnet mit suro prim eine dünne Korkplatte (vgl. p. 15). PRIMAR[IUS] + INCUS "zu den ersten gehörig", im Katalanischen "frühreif", z. B. primerencs "Korkeicheln der ersten Reife". (Vgl. p. 11.)

procedé [əl prusade]. Das franz. procédé ist das substantivierte Partizip der gelehrten Neubildung procéder aus lat. PROCEDERE. Franz. procédé bezeichnet in der Chemie ein Mittel, durch welches man einen Gegenstand vervollkommnet. Die Champagnerfabrikanten nennen so das Verfahren, welchem die Champagnerkorken unterworfen werden, um sie auf ihre Qualität zu prüfen. Dieser Prozess wurde zuerst in der Champagne angewandt und von da aus mit seiner französischen Bezeichnung nach Katalonien eingeführt. (Vgl. p. 23.)

pudrit [pudrit]. PUTRITUM "das Gefaulte" > katal. pudrit "Fäulnis" beim Korkbaum, wenn der Mutterkork beschädigt wird. (Vgl. p. 12.)

puntut [um puntut]; punxό [um punšǫ]. Punctutum statt punctatum von punctare "etwas auf einen Punkt zurichten", "zuspitzen. Mit puntut bezeichnet man den zugespitzten Stopfen. \*Punctionem > punxό "Pflanzholz". (Vgl. p. 11 u. Fig. 2.)

quadra [unə kwadrə]. Quadram > kastil. cuadra "Stall", "Arbeitssaal", dem das katal. quadra entlehnt wurde. (Vgl. p. 17 u. 18.)

quinze [un kinze]. Quindecim > quinze. Mit quinze bezeichnet der Stopfenmacher einen Stopfen von 15 Linien Länge. (Vgl. p. 24.)

rasclet [un rəsklet] Palafrugell; rascleta [unə rəskletə] St. Feliu. \*RASCULITTUM "kleiner Rechen", "Kratzeisen". Um die äusserste Rinde eines Korkstückes abzuschaben, gebraucht der "Schaber" (toscador) eine Art kurze Krummhaue, welche in Palafrugell rasclet (m.), in St. Feliu rascleta (f.) heisst. (Vgl. p. 16, Fig. 5 u. Photogr. 6.)

ratlla [fe und fal'd; un fal'd korn]. Ralla (statt rallum zu radere) "Pflugreute". Katal. ratlla bedeutet "Linie", "Scheitel", in der Korkindustrie "Einschnitt in den Mutterkork", damit sich die Rinde besser vom Baume trennen lässt (vgl. p. 13). Der Würfelschneider nennt un ratlla corn einen Korkwürfel, bei welchem zwei Seitenflächen nicht senkrecht auf den Grundflächen stehen, so dass eine scharfe Kante entsteht. (Vgl. p. 19.)

rebutx [əl rəbuč]. REPUDIUM "Verstossung" > katal. rebutx "Abfall", d. i. das, was man verstösst, wegwirft. Der Korkschäler nennt el rebutx den "fehlerhaften Kork". (Vgl. p. 15.)

recurt [un Tokurt, (Plural) Tokurs] St. Feliu. RE + CURTUS "sehr kurz". Das dem Westen, besonders dem Kastilanischen eigentümliche Präfix re- steigert, z. B. rebueno "sehr gut". Mit recurt bezeichnet der Stopfenschneider einen Korken, der nicht die erforderliche Länge hat.

regular [Fogula]. REGULARIS > kastil. regular, dem das katal. regular entlehnt wurde. Das echt katalanische Wort ist reglar. Mit regulars bezeichnet der Sortierer eine Stopfensorte. (Vgl. p. 22.)

reixat [ə] rəšat]. Gröber, ALL V, 235 leitet kastil. reja von REGULA "Stab", "Leiste" ab. Dann wäre katal. reixa "Gitter" ein Lehnwort aus dem Kastilianischen (vgl. bajar > baixar). Die katalanische Entwicklung würde rella sein, was ja auch in der Bedeutung "Pflugschar" existiert. reixat ist das aus Gitter bestehende eigentliche "Sieb des Kalibrierapparates". (Vgl. p. 21, Fig. 20 u. Photogr. 12.)

remollir [Fəmuyi] St. Feliu de Guixols. \*REMOLLIRE "wieder weich machen". Um die Korkwürfel elastisch zu machen, werden sie in kochendem Wasser aufgeweicht (remollir els carracs). (Vgl. p. 19.)

rentar [fənta \ suru]; rentador [ə\ fəntədo]. RECENTARE "wieder frisch machen" > katal. rentar mit dem im Katalanischen häufigen Ausfall von c vor e und i vor dem Tone (vgl. rebre < RECIPERE, dena < DECENA). RENTATOREM > rentador sowohl "Arbeiter, welcher die Stopfen wäscht" als auch der "Waschraum". (Vgl. p. 23 u. Photogr. 14.)

repassador s. passar.

retall s. tall.

reveixi [un Fəbəši]; reveixinat [suru Fəbəšinat]. RE + VEX (zu VEXARE "quälen") + Diminutivsuffix -INUM "ein kleiner Quäler". Die kleine rötliche Ameise fügt dem Korkschäler durch ihr Stechen Schmerzen zu. Zu reveixi wurde das Adjektiv reveixinat gebildet. suro reveixinat ist Kork, welcher voll von solchen Ameisen ist. (Vgl. p. 12.)

robinet [un rubinet]. Franz. Robin ist eine familiäre Form zu Robert und diente im Mittelfranzösischen zur Bezeichnung eines Hammels (vgl. Lafontaine Fables IX, 19 "Ah, le pauvre Robin mouton"). Weil die Wasserhähne einem Widderkopf sehr ähnlich sehen, nennt man sie im Franz. und Provenz. robinets "kleine Robins". Katal. robinet ist aus dem Provenzalischen entlehnt und ist ein "Korkstopfen für eine kleine Tonne". (Vgl. p. 25.)

rodar [Fuda taps]. RODARE "im Kreise drehen" > katal. rodar "drehen". rodar taps bedeutet "Stopfen schneiden", weil die Korken

beim Schneiden mit der Hand gedreht werden. (Vgl. p. 21 und Photogr. 10, 11.)

rusca [und fuska], ruscalls [fuskays] Palafrugell, rusquer [fuska]. \*Rusca "Baumrinde" ist keltischen Ursprungs (vgl. Fick, Indogerm. Wörterb. II, 236 Rûsco "Rinde", "Korb"). Im Katal. ist una rusca die "Korkeichenrinde" und un rusc ein aus dieser gefertigter "Bienenkorb". (Vgl. p. 13.) \*Ruscalium nach der Bedeutung des Verächtlichen, welche Meyer-Lübke, Rom. Gramm. II, 481 dem Suffix -alium beilegt, "schlechte Korkrinde", dann Plur. ruscalls "Abfall beim Stopfenschneiden". (Vgl. p. 19.) \*Ruscarium, nach der Bedeutung des Suffixes -arius eine "Anhäufung von Korkrinden". (Vgl. Meyer-Lübke, Rom. Gramm. II, 512). Demnach bedeutet fer un rusquer "Korkrinden aufschichten". (Vgl. p. 15 u. Photogr. 4.)

saquet [uu səket], saca [unə sakə]. saccus > katal. sac "Sack", dazu saquet "kleiner Sack beim Sortiertisch". (Vgl. p. 22 u. Fig. 21.)

ta sat [lə sat]. Sal, -is Neutr. Salz > franz. le sel Mask. Im Kastil.-Katal.-Provenz.-Rumän., dann in der Saintonge, in der franz. Schweiz und zum Teil in Nordital. ist das Wort weiblich. Die Gründe für den Genuswechsel sind nach Meyer-Lübke, Rom. Gramm. II, 426 noch zu suchen. Nach Georges, Lat. Wörterb. bestand neben sal, -is Neutr. eine Nebenform sale, -is Mask., welche vielleicht gebräuchlicher als die ursprünglichere war und nachher den so häufigen Genuswechsel der Wörter auf -is durchmachte. Unter la sal versteht der Stopfenreiniger die Lösung Oxalsalz, in welcher die Stopfen gewaschen werden. (Vgl. p. 23.)

salabrell [un sələbrel'], salabret [un sələbret]. \*salabrum bezw. \*salabritum, \*salabrellum wird wohl das Etymon zu afrz. saure, (nach Godefroy, Dict. Art Fischnetz), nfrz. saureau mit der gleichen Bedeutung, provenzal. salabre, katal. salabret, salabrell sein. Diese Wörter bezeichnen ein Netz, welches an einem Stiele befestigt ist und hauptsächlich dazu dient, Fische aus einem Reservoir in ein anderes zu tun. Das Netz, in welchem der Korkarbeiter die Würfel kocht, heisst un salabret (vgl. p. 19 u. Fig. 11); dasjenige, welches dazu dient die gereinigten Stopfen aus dem Waschfass zu nehmen, wird salabrell genannt und ist aus Eisendraht gemacht. (Vgl. p. 23, Fig. 12 u. Photogr. 14.)

salancre [səlankrə]. Etymologie unbekannt. Ist es vielleicht identisch mit dem provenzal. salanc = frz. salant? Der Staub an den Revue de dialectologie romane. VI.

roten Flecken des kranken Holzes soll einen salzigen Geschmack haben. (Vgl. p. 12.)

sanat [un sonat]. Sanare "heilen". Was den Bedeutungsübergang von "heilen" zu "kastrieren" angeht, so erinnert Behrens,
ZRPh XIV, 364 an denselben Vorgang im Deutschen, wo "lüppen"
sowohl die Bedeutung "Arzneikunst treiben" als auch "kastrieren"
hat. Der Würfelschneider (carrador) bezeichnet mit un sanat einen
Würfel (carrac), bei welchem zu viel vom Kopfe weggeschnitten
worden ist. Er vergleicht so den Würfel mit dem männlichen Glied.
(Vgl. p. 19.)

secar [səka is taps], secador [un səkədo]. Siccare "trocknen". Während die meisten Stopfen noch auf den Stopfentrocknern aus Rohr (canats) getrocknet werden, haben sich grössere Betriebe dazu einen "Trockenapparat" el secador (< Siccatorem) zugelegt, in welchem die Stopfen in sehr kurzer Zeit durch heisse Luft getrocknet werden.

seguit [suru səgit]. sequītum "gefolgt", im Katal. auch als Adjektiv "zusammenhängend". suro seguit ist Kork, welcher zusammenhängend ist, d. h. wenig Poren hat.

sembrar [səmbra əglans], sembra [lə sembrə]. SEMINARE "säen" > sembrar mit Wechsel von [n] > [r] und Einschiebung des Gleitlautes [b]. Dazu wurde das Substantiv sembra "Saat" gebildet. (Vgl. p. 11.)

senyors [əɨs sə'nos]. Seniorem > senyor "Herr". In der Stopfenindustrie werden mit senyors die Arbeiter scherzend bezeichnet, welche die Stopfen nacharbeiten (triadors), weil sie die tüchtigsten Leute sind und sich körperlich weniger anzustrengen brauchen. (Vgl. p. 22.)

ensebar ənsəba i gəbinet], seu [əi seu]; ensebador [l ənsəbədo]. sebum "Talg" > katal. el seu. Der Korkstreifenschneider (el llescador) sitzt auf einem schmalen Holzscheite (la doga), von dem ein Ende mit "Talg" el seu bestrichen ist. Nach jedem Schnitt streicht er mit dem Messer darüber, damit es leichter durchs Holz geht. Insebare > katal. ensebar bezeichnet die Funktion des Einfettens (vgl. p. 18). Insebatorem > ensebador "Einfetter" ist in der Korkindustrie die mit Talg bestrichene schmale Holzleiste auf dem Rande der Tonne (tinar), an welcher die Korkwürfel (carracs) geschnitten werden. Man bezeichnet auch das nicht mit Fett bestrichene Buxholz auf dem Arbeitstische (taulell) der Stopfenschneider mit ensebador, weil es denselben Dienst leisten soll wie der "Einfetter". (Vgl. p. 18, 20, 22, u. Fig. 18, 19, 21.)

soca [lə sokə dəl suru]. \*socca. Meringer legt das germ. zoche "beschnittener Baum", "Pfahl" zu Grunde. Das katal. la soca hat die Bedeutung "Baumstamm", "Stumpf", dann auch "Stiel" z. B. la soca de l'escombra "Besenstiel". Der Korkarbeiter bezeichnet mit la soca den schweren Holzklotz, welcher die Korkplatten beim Kochen niederhalten soll (vgl. p. 16 u. Fig. 16), dann auch den Stamm des Korkbaumes.

ensofrador [l əusufrədo], sofre [əł sofrə]; asofrar [əsufra ls taps]. sulfur > katal. sofre. insulfuratorem "Einschwefler", d. i. in der Korkindustrie der "Raum, in welchem die Stopfen geschwefelt werden" (vgl. Photogr. 16). asofrar statt ensofrar "einschwefeln" halte ich für eine Entlehnung aus dem kastil. azufrar < al + sulfurare. (Vgl. p. 24.)

surer [un suie], suro [un suru], sureda [uno suiedo]. Suber "Kork" > katal. suro, welches sowohl den ganzen Korkbaum als auch die blosse Korkrinde bezeichnet (vgl. Photogr. 1 u. 2). Suberarius "von Kork" > katal. surer "Korkbaum". Das Wort findet sich nur in der Schriftsprache, in der Umgangssprache nennt man den Korkbaum un suro. Suberetam > sureda "Ansammlung von Kork" also "Korkwald", dann auch "rauher Boden", weil auf diesem der Korkbaum am besten gedeiht und in Katalonien der harte felsige Boden meist mit Korkwäldern bestanden ist. (Vgl. p. 10.)

taca [une take]; tacat [suru tekat]. Schuchardt, ZRPh XXII, 397 setzt die Wurzel tac an. Die Ableitungen dieser konstruierten Form haben im Romanischen meist die Bedeutung "Fleck". Im Katal. bezeichnet man auch durch Krankheit zugezogene Flecken wie Masern und Trübungen im Auge mit tacas. una taca beim Kork ist ein blauer, schwarzer oder grünlicher Fleck. Fleckiges Korkholz nennt man suro tacat. (Vgl. p. 12).

tall [un tal'] Agullana, [un tay] Baix Ampordà, retall [un tətal', tətay]. \*talium (taliare) "Schnitt", "Schneide". tall blanc sagt der Korkarbeiter, wenn das Messer etwas stumpf geworden ist, sodass die Schneide als ein heller Streifen hervortritt. Ist das Messer sehr stumpf, so bezeichnet man die Schneide mit tall gruixut "dicke Schneide". tall girat entsteht, wenn die Schneide sich seitwärts ausbiegt (vgl. p. 18). \*RE + TALIUM "Abschnitt" > retall, beim Korkstück das rauhe Ende, welches der Streifenschneider als nicht verwendbar abschneidet (vgl. p. 19). tall ist auch die "Schnittseite der Korkplatte". (Vgl. p. 14.)

tap [un tap], taper [un təpe], tapador [un təpedo]. Germ. Tappo "Zapfen", "Pfropfen" > katal. tap "Stopfen einer Flasche" (vgl. p. 21). Tapparius > taper "Stopfenmacher" (vgl. p. 20). Tappator "Deckel", welcher das Korkbündel im Wasser niederhalten soll, wenn die Platten gekocht werden. (Vgl. p. 16, Fig. 16.)

tara [unə tarə]. Arab. та̀пана "abziehen". Davon katal. tara "Gewicht der Verpackung einer Sache, welches vom Gesamtgewicht abgezogen wird", dann auch "Mangel, der sich im Gewichte, in der Berechnung oder in der Beschaffenheit einer Sache findet", z. B. taras beim Kork sind die "Poren", die die Qualität vermindern. (Vgl. p. 19.)

tascó [un təsko]. Etymologie ist unklar. Vielleicht hängt das zu Grunde zu legende Etymon mit taxiilus "kleiner Klotz" zusammen. Man müsste dann aber auf ein Grundwort \*tasconem statt \*taxonem zurückgehen. un tascó ist ein Keil aus Eisen oder Holz, welchen man in den Stiel schlägt, damit die Axt fest sitzt. (Vgl. p. 13.)

taulell [un toulell]. Tabulellum "Tischchen", beim Korkenschneiden der etwa 1 qm grosse Arbeitstisch. (Vgl. p. 20, Fig. 19 u. Photogr. 10.)

tela [lə telə dəţ katrə]. TĒLA "Leinwand" > katal. tela mit Übergang von [e] > [e], "Tuch, welches über den Sortiertisch (el catre) gespannt ist". (Vgl. p. 22, 23 u. Fig. 21, 22.)

ternals [əls tərnals]. TERNALEM (zu TERNI "je drei") ist eine gelehrte Bildung und wurde wohl ursprünglich für Flaschenzüge mit je drei Rollen gebraucht. Jetzt dient ternals zur Bezeichnung eines Flaschenzuges überhaupt. (Vgl. p. 16 u. Fig. 16.)

tinar Agullana [tinar]; Palafrugell, [tinart] St. Feliu. TINA "Tonne" + -ARRO iberisches Suffix meist augmentativer Bedeutung. Das Suffix -ARIS, meist zur Bezeichnung eines Ortes dienend, scheint mir ausgeschlossen zu sein. Möglich wäre auch die Herkunft aus lat. TINALE (Du Cange) > prov. tinan, katal. tinar mit Dissimilation des [l] > [r]. Die Aussprache [rt] ist Eigentümlichkeit der Gegend von St. Feliu, vgl. cor [kort]. Mit tinar bezeichnet der Korkwürfelschneider einen hölzernen Behälter in Form einer halben Tonne, in welche die fertigen Würfel geworfen werden. (Vgl. p. 18, Fig. 18 u. Photogr. 8.)

tomanyi [tumən'i], Plural [tumən'ins] St. Feliu. TAM + MAGNINUS mit dem im Romanischen beliebten Diminutivsuffix -INUS "winzig klein" (vgl. tamanyet mit derselben Bedeutung). In tomanyi, womit der Stopfenschneider einen kleinen Korken für Medizinflaschen be-

zeichnet, ist wohl durch den unsichern Laut des vortonigen a die Klangfarbe geändert worden, was auch bei andern Wörtern vorkommt, besonders vor m (vgl. tomany < TAM + MAGNUS "tölpelhaft"). Vgl. p. 24.)

topeta [unə tupetə]. Germ. Stamm торр "hervorstehendes Ende" + Suffix -ітта "Zöpfchen", > katal. topeta "kleiner Stöpsel". (Vgl. p. 24.)

tosca [lə toskə], tosqueta [lə tusketə], toscar [tuska], toscador [ət tuskədo]. Tusca, Femin. zu Tuscus "etruskisch", "grober Stoff", nach Hetzer, Reichenauer Glossen Halle 1906 auch "schimmelige Oberfläche auf Flüssigkeiten". Letzere Bedeutung hat auch das katal. tosca. Wegen der Ähnlichkeit der graugrünlichen Farbe der Korkrindenoberfläche mit dem Schimmel hat man diese auch la tosca genannt. Das Wort nahm die Bedeutung "Schale" an, und man bildete dazu das Verbum toscar "schälen". Der Arbeiter, welcher die Korkstücke abschabt, heisst el toscador (vgl. p. 17 u. Photogr. 5). Mit tosqueta, Dimin. zu tosca, bezeichnet man auch den braunen Rindenstaub, welchen der Korkwurm in seinen Gängen zurücklässt.

traginar [trəzina]. \*TRAGINARE (\*TRAGERE) "schleppen" > katal. traginar "befördern", z. B. die Korkstücke aus dem Walde an den Lagerplatz schaffen. Der betreffende Arbeiter heisst auch manchmal el traginador. Vgl. p. 14.)

travesser [əɨ trəbəse]. TRANSVERSARIUS "einer, der quer liegt", "Querbalken". Beim Korkkochapparat (perol) ist el travesser der Querbalken, an welchem der Flaschenzug (ternals) befestigt ist. (Vgl. p. 16, Fig. 16 u. Photogr. 5.)

trefi [un trefi, plur. trefins] St. Feliu. Trans finum "sehr fein" > franz. très fin, womit die französischen Weinfabrikanten den Champagnerkorken bezeichnen. Weil die Hauptausfuhr der katalanischen Champagnerstopfen nach Frankreich geht, so ist es erklärlich, dass das französische Wort gleich andern wie boîtes, moyens etc. durch den brieflichen Geschäftsverkehr nach Katalonien kam, wo es eine katalanische Aussprache erhielt. (Vgl. p. 25.)

treure [treure lə pelə]. TRAHERE > TRAGERE > katal. traure "ziehen". Daneben gebraucht man, in der Umgangssprache besonders, treure. treure la pela gebraucht der Korkschäler selten zur Bezeichnung seiner Arbeit, gebräuchlicher ist pelar. (Vgl. p. 13.)

trencar [trənka l suru], trenc [trosuz də trenk]. \*TRINICARE "in drei Teile zerlegen", "zerschneiden" wird wohl die zutreffende

Etymologie für provenz. katal. trencar sein. \*truncare, welches Foerster, ZRPh XIII, 537 aufstellt, gibt im Katalanischen troncar "umhauen". Das auffallende e statt i in trencar wird wohl durch Anlehnung an tres zu erklären sein. Zu trencar wurde das Substantiv trenc eigentlich "Beule", dann auch beim Korkschäler das "kleinste Korkstück", gleichsam aus \*trenicus anstatt \*trinicus "dreifach" gebildet. (Vgl. p. 15 u. Photogr. 3.)

triar [tṛṭa lṣ taps]; triador [əlɨ tṛṭado]. \*TRĪTARE (Frequ. zu TERERE) "zerpulvern", "aussuchen". Auffällig ist wie bei katal. guia < germ. with der Ausfall des intervokalen [t] in triar. Hornung, ZRPh XXII, 490 vermutet, dass das prov. katal. triar wie das altital. triare frühe Entlehnungen aus dem Französischen sind. triar els taps bedeutet "die Stopfen nach der Qualität sortieren" auf dem catre. Der Arbeiter heisst el triador. Früher bezeichnete man mit un triador auch einen jetzt nicht mehr gebräuchlichen Kalibrierapparat. (Vgl. p. 21, 22 u. Photogr. 13.)

tros [əɨs trosuz də trenk]. Gaston Paris Ro IX, 333 leitet ital. torso, afrz. trousse, torse von thyrsus "Strunk" ab. Unter trossos versteht der Korkschäler die kleinen "Korkbruchstücke". (Vgl. p. 15 u. Photogr. 4.)

tustar [tusta \ suru]. Mosemiller RDR I, 420 setzt \*Tusitare aus Tusus, Supinum zu Tundere "stossen", "schlagen", "hämmern" an. Um die Korkschicht zu lockern, schlägt der Korkschäler mit dem Stiele der Handaxt (destral) auf die Rinde tustar el suro amb el mànec de la destral. (Vgl. p. 13.)

ull [uy] Baix Ampordà, ullera [ul'era] Alt Ampordà. oculus "Auge" > katal. ull "Auge" der Axt, in welchem der Stiel befestigt liegt. ocularia "das, was einem Auge ähnlich ist", > katal. ullera hat dieselbe Bedeutung wie ull. (Vgl. p. 13.)

vena [unə benə, um benə sek]. Vena "Ader", dann auch "Saftgefäss im Baume". In der Korkindustrie bezeichnet man mit una vena einen Jahresring in der Korkschicht (vgl. p. 10). Man spricht z. B. von un vena sec del suro, einer Trockenader, wenn zwei Jahresringe sich infolge Trockenheit nicht haben verbinden können. (Vgl. p. 12.)

ventre [ə] beutrə də] suru]. Ventrem "Bauch". Katal. ventre hat auch die Bedeutung "Höhlung", "Ausbauchung einer Sache", so beim Korkstück (pessa) die "Innenseite" im Gegensatz zur esquena der "Aussenseite". (Vgl. p. 14.)

xemeneya [lə siməneyə]. \*camınata > franz. cheminée, welchem das katal. xemeneya entlehnt wurde, als das Schluss e noch deutlich ausgesprochen wurde. Im Katalanischen ist dann der Hiat durch den Vermittlungslaut y [y] getilgt werden. (Vgl. Fig. 16.)

### 3. Entstehung der Korkarbeitersprache und ihre Entwicklung.

Vorliegende Arbeit bezweckt nicht allein, die einzelnen Fachausdrücke der Korkindustrie der Reihe nach etymologisch zu erklären. sie hat auch die Sprache als Ganzes zu betrachten und nach den Gesichtspunkten zu suchen, wie dieselbe entstand, und wie sie sich entwickelte. Wie in jeder Berufsterminologie so finden sich auch in der des Korkarbeiters viele Ausdrücke, welche sie mit anderen Fachsprachen gemeinsam hat, die sie entweder den letzteren entnahm, oder die aus ihr in die anderen Industrien herübergenommen wurden. Uns interessieren hier nur diejenigen Wörter, welche der Korkarbeiter aus anderen Berufssprachen entlehnte. Ein zweiter Abschnitt behandelt die Ausdrücke, welche aus fremden Sprachen, vorwiegend aus dem Kastilischen und Französischen, kommen. Neben diesen Entlehnungen gibt es natürlich eine Reihe von Wörtern, die der Korkarbeiter mit der Zeit neu gebildet hat. Wie die Einführung der Maschinen Einfluss auf die Terminologie der Stopfenindustrie ausübt, soll ein vierter Abschnitt behandeln.

a) Entlehnungen aus anderen Berufssprachen. — Wie jede Berufssprache, so hat auch die der Korkarbeiter sehr viele Ausdrücke, welche allgemein gang und gäbe sind wie gavinet "Messer", destral "Axt", bullir "kochen" und sehr viele andere. Auf diese wollen wir nicht näher eingehen. Interessanter sind die Benennungen, welche zugleich besondere Fachausdrücke in einem anderen Berufe sind. So finden wir in der Terminologie der Stopfenindustrie eine Reihe von Bezeichnungen, welche ohne Zweifel den Berufssprachen der Ackerbauer. der Winzer oder der Seeleute entlehnt wurden.

Wir haben uns die Entstehung der Korkindustrie nicht so zu denken, dass sofort grosse Fabriken gegründet worden wären, als die Verwertung des Korkholzes zum Verstopfen von Flaschen in Katalonien bekannt wurde. Die Stopfenherstellung wurde in kleinem Masse betrieben. Wie es noch heututage in vielen Orten der Fall ist, war sie lange Zeit blosse Nebenbeschäftigung. Der Landwirt und der Winzer im Binnenlande, der Fischer und der Seemann an der Küste kauften sich eine kleine Menge Korkholz und gaben sich bei schlechtem Wetter, wenn sie ihren Hauptbeschäftigungen auf dem

Felde oder auf dem Meere nicht nachgehen konnten, daran, Stopfen zu schneiden und diese dann an Händler zu verkaufen. Jeder der obigen Berufe hat einen bestimmten Schatz von Fachausdrücken, welche dem, der ihn betreibt, geläufig sind, weil er sie tagtäglich sowohl von seinen Berufsgenossen hört als auch selber gebraucht. Es ist eine bekannte Tatsache, dass sich die Leute in Sachen ihres Berufes mit Leichtigkeit ausdrücken können. Kommt aber z. B. ein Fischer mit einem Ackerbauer zusammen und unterhält sich mit diesem über Fischfang, so wird man feststellen, dass der Bauer nach Ausdrücken sucht, weil ihm die Bezeichnungen der Fischereigeräte nicht geläufig sind. Er würde zur Benennung des Hanfnetzes nicht auf das Wort salabret kommen, sondern würde ihm statt der speziellen Bezeichnung die allgemeine, nämlich xarxa "Netz" geben.

Auch die Geräte zum Stopfenschneiden waren nicht von vornherein im Gebrauch, sondern die Herstellungsweise war äusserst primitiv. Mit der Zeit fand dann einer, sei es zufällig, sei es durch Überlegung, dass er das eine oder das andere Gerät in seinem Hauptberufe auch zum Schneiden von Korken gebrauchen konnte. diese Weise dürfen wir uns z. B. die Herübernahme der "Tonne" el tinar, 1 aus der Kelterei in die Stopfenindustrie erklären. Ein Winzer hatte einen solchen alten Behälter, aus welchem vielleicht eine Daube herausgerissen war. Als er nun den Korkstreifen gegen die Daube neben der abgebrochenen oder herausgenommenen stützte und das über den seitlichen Rand ragende Stück abschnitt, sah er, dass dieses in die Tonne fiel. Er brauchte also die Würfel nicht mehr einzeln in einen nebenstehenden Korb zu werfen, sondern sie fielen von selber in den Behälter. Die anderen Stopfenmacher sahen diese einfache Methode, wandten sie ebenfalls an, und so kam dies Gerät und damit auch der Name tinar, den ihm der Weinbauer gab, in allgemeinen Gebrauch. Auch eine Reihe von Entlehnungen aus der Landwirtschaft und dem Fischergewerbe lassen sich feststellen. Der Bauer benützte zum Pflanzen, zur Pflege und zur Schälung des Korkbaumes die gleichen Geräte, welche er in der Landwirtschaft gebrauchte. Wie sein Gemüse, so pflanzte er auch die Korkeicheln mit dem Pflanzholz.2 el punxó. Zum Trocknen der Stopfen erschien ihm das Gestell aus Rohrstäben, el canat,3 auf welchem er seine Früchte trocknete, praktisch. Infolge der grösseren Ausdehnung der Korkindustrie, vor allem aber

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Figur 18 und Photographie 8.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Vgl. Figur 2.

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> Vgl. Figur 23 und Photographie 15.

dadurch, dass im Binnenlande verfertigte Stopfen nach der Küste transportiert wurden, um dort nach dem Auslande verladen zu werden, bürgerte sich eine allgemein gleiche Herstellungsweise und damit auch eine ziemlich gleiche Terminologie ein. Im Folgenden sind die Worte nach den Berufen, welchen sie entlehnt wurden, zusammengestellt.

#### 1. Worte, welche der Landwirtschaft entnommen wurden.

Die verschiedenen Benennungen für die Korkeichel nach der Zeit ihrer Reife. Für den Nichtlandwirt sind diese einfach aglans, während der Bauer wie bei den Obst- und Feldfrüchten unterscheidet zwischen primerencs "frühreifen" oder auch miquelincs "St. Michaelseicheln", martinencs "Martinseicheln" und derrerencs "spätreifen".

canat, 1 ein niedriges Holzgestell mit einem Boden aus Rohrstäben, auf welchen die Feigen, in der Stopfenindustrie die gewaschenen Korken getrocknet werden.

garbell,<sup>2</sup> eigentlich "Kornsieb", wird zum Kalibrieren der Stopfen gebraucht. Das Sieb, welches der Arbeiter heute benutzt, ist eine Verbesserung. Ursprünglich bestand es aus dem Kasten mit einem Boden aus durchlöcherter Leinwand, den man hin- und herschüttelte. Wir haben hier also nicht das gleiche Gerät, doch zeigt die eigentliche Bedeutung "Kornsieb", dass ein Bauer dem Geräte in der Korkindustrie den Namen gegeben hat, sonst würde es wohl die allgemeine Benennung crivell "Sieb" erhalten haben. Mit dem Substantiv wurde auch das Verbum garbellar herübergenommen.

 $punx \acute{o}$  "Pflanzholz", "Stichel" zum Pflanzen des Gemüses wie der Korkeicheln.

 $rasclet, ^4$  rascleta "kleine Harke", wird zum Abschaben der harten Oberfläche des Korkstückes gebraucht.

#### 2. Worte aus der Sprache des Weinbaus und der Kelter.

tinar<sup>5</sup> "Behälter für den Most", an welchem der Korkarbeiter die Korkstreifen in Würfel schneidet.

eynas, singular eyna eigentlich "Gefäss, um Wein einzugiessen", dann plural "Werkzeug".

Bezeichnungen für die verschiedenen Sorten von Stopfen, welche ebenso wie die Behälter benannt werden, also breta sowohl "Brente"

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Figur 23 und Photographie 15.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Vgl. Figur 20 und Photographie 12.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Vgl. Figur 2.

Vgl. Figur 3 und Photographie 6.

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Vgl. Figur 18 und Photographie 8.

als auch "Brentestopfen", damajana, damajoana "umflochtener Krug", pinta nach Mistral: Dict. prov.-franç. "Zinngefäss für Wein."

3. Worte aus der Seemanns- und Fischersprache.

estibar, eine Ladung "verstauen", in der Korkindustrie "Korkplatten aufeinanderschichten". estiba "Lager", "Haufen von Korkplatten".

salabret, <sup>1</sup> salabrell<sup>2</sup> "Netz an einer Stange, welches der Fischer benutzt, um Fische aus einem Reservoir in ein anderes zu tun". Das Hanfnetz, in welchem die Würfel gekocht werden, heisst salabret, das Netz aus Eisendraht, mit welchem man die gereinigten Stopfen aus dem Waschfass nimmt, wird salabrell genannt.

tara "Taragewicht", dann auch "Mangel an Gewicht oder Beschaffenheit", beim Stopfen die "Poren".

b) Entlehnungen aus fremden Sprachen. - Im Vorhergehenden haben wir gesehen, dass die Geburtsstätte der Korkenfabrikation und damit auch der zugehörigen Terminologie hauptsächlich in den Wohnungen von Bauern und Fischern zu suchen ist, die alles mit ihren einfachen Worten ausdrücken. Daher wird die Zahl von gelehrten Bildungen sehr gering sein. Dieselben sind meist erst spät eingedrungen, als sich eine richtige Industrie entwickelte, und zwar durch Einfluss des brieflichen Geschäftsverkehrs. Denn ist auch das Katalanische die einzige Umgangssprache der Katalanen, wenigstens in der Gegend, wo die Stopfenindustrie zu Hause ist, so hat es sich doch erst langsam in der Korrespondenz eingebürgert. Der Grund liegt in der schwankenden Orthographie<sup>3</sup> und im zu geringen Studium der katalanischen Schriftsprache. Freunde, manchmal eifrige Katalanisten, die sich sonst nur katalanisch unterhalten, bedienen sich in Briefen des Kastilianischen, das sie in der Schule schreiben gelernt haben. So erklären sich Wörter wie calibre, calibrar, desperdicis aus kastil. desperdicios, dann vor allem die Bezeichnungen für Stopfensorten wie regular, tap modelo, gaseosa. Diese Ausdrücke sind entweder vom Fabrikanten selbst oder von diesem durch seine Aufseher unter die Arbeiter gebracht worden. Sie haben natürlich katalanische Aussprache erhalten. Einige sind aus dem Kastilianischen übersetzt worden wie sobrefins aus sobrefinos, peu aus pié.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Figur 11.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Vgl. Figur 12 und Photographie 14.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Diese ist jetzt festgelegt worden in den Normes ortogräfiques, hsg. v. Institut d'Estudis Catalans Barcelona 1913, welche für vorliegende Arbeit nicht mehr berücksichtigt werden konnten.

Ahnlich ist das Eindringen der Wörter französischen Ursprungs zu erklären. Die französischen Weinfabrikanten schreiben ihre Bestellungen an die katalanischen Stopfenfabriken meist in französischer Sprache. Sie verlangen boîtes "Stopfen für grosse Fässer", moyens "mittlere Korkensorte", très fins "Champagnerpfropfen", moutardiers "Senfkorken". Wenn der Fabrikant diese Aufträge seinen Aufsehern zur Herstellung angibt, spricht er die Worte erklärlicherweise nicht in korrektem Französisch aus, weil dies doch affektiert klingen würde, sondern er gibt ihnen eine katalanische Aussprache. Eigentümlich ist es, dass in boata [unə buatə] der französische Diphthong erhalten blieb, dagegen in moyen [moyen] nicht. Es zeigt dies, wie individuell die Aussprache von Fremdwörtern sein kann, denn die gleiche Person würde entweder [buatə], [muayen] oder [boitə], [moiyen] ausgesprochen haben.

Moutardier ist von katalanisch mostassa beeinflusst worden, wie das s in mostardier zeigt. Ein Beispiel dafür, wie eine Sache mit der zugehörigen Bezeichnung wandert, liefert uns das Wort proceda [prusade]. Das Verfahren, die Champagnerkorken durch einen Druck von fünf Atmosphären auf ihre Güte zu prüfen, wurde nämlich zuerst in der Champagne angewandt. Von dort kam es mit seiner französischen Benennung procédé höchstwahrscheinlich durch katalanische Fabrikanten, welche in Frankreich Filialen hatten, nach Katalonien.

c) Neue Wortbildungen. — Wichtiger als die Entlehnungen aus anderen Gewerben und Sprachen sind die Worte, welche der Korkarbeiter selber gebildet hat. Da ist es nun interessant, zu sehen, welches Merkmal der betreffenden Bezeichnung zugrunde liegt. Der eine Arbeiter, welcher einem Gegenstande oder einer Handlung zuerst seine Benennung gab, legte in diese das, was ihm daran am charakteristischen erschien, während ein zweiter wieder etwas anderes als hervorstechender ansah. Dadurch kommt es vor, dass wir oft mehrere Bezeichnungen für ein und dasselbe haben. So hebt z. B. perol, perola den wesentlichen Teil des Kochofens, nämlich den Kessel, im Namen hervor, das Wort bullidor seine Bestimmung, das Kochen. Als der eine Korkarbeiter dem Werkzeug, welches zum Herumrühren der Stopfen beim Waschen dient, die Bezeichnung burjador gab, verglich er seine Tätigkeit mit dem Feuerschüren burjar. Der andere, welcher denselben Gegenstand picador nannte, dachte dabei wohl

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Figur 16 und Photographie 5.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Vgl. Figur 13 und Photographie 14.

an einen Waschschlegel. Das an der franz.-span. Grenze gebrauchte butxador drückt das Stossen aus. Der Knüppel, mit welchem der Packer die Stopfen in die richtige Lage schlägt, damit sich der Sack fester zuschnüren lässt, wird oft einfach el pal "Knüppel"2 genannt. Die Bezeichnungen embalador "Verpacker" und noch mehr encordador "Zusammenschnürer" drücken den eigentlichen Zweck des Gerätes Das Wort quia 3 gibt sofort die Bestimmung des Apparats. nämlich als Führung beim Streifenschneiden zu dienen, an. Die Bezeichnung màquina 3 dagegen ist sehr unbestimmt, sie besagt nur. dass der Gegenstand eine Erfindung ist, die zur Vereinfachung der Herstellung dient. In dem Worte estoix<sup>4</sup> "Messer des Korkenschneiders" haben wir sogar ein Beispiel, wie ein für die Fabrikation unwesentlicher Teil, die "Scheide", dem ganzen Werkzeug den Namen gab. Der Grund wird wohl der sein, dass man jetzt ein solches Messer von dem früheren einfachern unterscheiden konnte. Das letztere nannte man el gavinet, 5 das erstere el gavinet amb estoix, 6 was zu lang war und zur verkürzten Bezeichnung estoix führte.

Eine wichtige Rolle bei der Wortbildungslehre spielen die Suffixe. In den Wörtern carrar, carrac, carrador ist der Stamm der gleiche. Die Bedeutung aber ist verschieden je nach der Endung. Das erste bezeichnet eine Aktion, "Korkwürfel schneiden", das zweite einen Gegenstand, "Korkwürfel", das dritte eine Person, "Korkwürfelschneider". Wir wollen jetzt zeigen, wie gewisse Gruppen von Wörtern gebildet werden, und zwar interessieren uns in unserer Arbeit besonders die Bezeichnungen der Person, die eine Handlung ausführt, des Werkzeugs und des Ortes, in welchem sie ausgeführt wird. Ferner kommen in Betracht die Diminutiv-, Augmentativ- und Pejorativbildungen.

Zur Bezeichnung von Personen gebraucht das Katalanische ebenso wie das Lateinische hauptsächlich die Suffixe -torem und -arium, also embalador "Verpacker", bullidor "Arbeiter, welcher die Korkplatten kocht", carrador "Korkwürfelscheider", escayrador "Arbeiter, welcher die Kanten des Würfels abrundet", llescador Korkstreifenschneider", llevador "Korkschäler", pelador ebenfalls "Korkschäler", rentador "Korkstopfenwascher", triador "Sortierer" und als Beispiele für -arium capneter, "Arbeiter, welcher die Köpfe des Stopfens sauber schneidet", taper "Stopfenmacher". Was den Stamm

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Figur 13.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Vgl. Figur 15 und Photographie 17.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Vgl. Figur 7.

<sup>4</sup> Vgl. Figur 7, 9, 10.

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Vgl. Figur 6, 8.

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Vgl. Figur 7, 9, 10.

angeht, so haben wir in der ersteren Gruppe nur Wörter, in welchen die Handlung ausgedrückt liegt, vgl. escayrador zu escayrar, llescador zu llescar usw., während in der zweiten der Gegenstand bezeichnet ist, welchen die betreffende Person fertig gestellt hat, also capneter zu cap net "Stopfen mit reinem d. h. sauber geschnittenem Kopf", taper zu tap "Stopfen". Das Suffix -ista, gelehrten Ursprungs, findet sich in maquinista "Arbeiter, welcher eine Maschine bedient" eigentlich "gelehrter Maschinenbauer".

Bei den Werkzeugnamen fällt uns auf, dass das Katalanische zu ihrer Bildung dasselbe Suffix gebraucht wie bei den Personalbezeichnungen. Oft kommt es vor, dass dasselbe Wort sowohl eine Person als auch ein Werkzeug bedeuten kann. Allerdings stehen beide in innerm Zusammenhang; es verbindet sie die Handlung, welche die Person mit dem betreffenden Werkzeug ausführt. Das Werkzeug wird der Person gleichgestellt. bullidor bedeutet sowohl "Arbeiter, welcher die Korkplatten kocht", als auch der "Kochapparat", 1 embalador "Verpacker" und "Knüppel", 2 dessen sich der Arbeiter zum Zuschnüren des Sackes bedient, triador "Sortierer" und "Sortierapparat". Auch sonst findet sich nur -torrem vgl. burjador und picador "Stösser beim Waschen der Stopfen", 3 ensebador "kurzes Schleifholz", 4 tapador "Deckel beim Kochapparat", 5 escampador "Gerät, mit welchem die Korken auf den Trockenapparaten verteilt werden". 6 Auch hier finden wir überall Verbalstämme.

Zur Ortsbezeichnung benutzt man ebenfalls das Suffix -torem, weil diese eng mit dem Werkzeugnamen durch die Handlung zusammenhängt, welche in ihnen mit letzteren ausgeführt wird. bullidor heisst auch der Raum, in welchem der Kork gekocht wird. rentador ist sowohl der "Arbeiter, welcher die Stopfen reinigt", als auch der "Waschraum", cargador "Lastträger", ferner "Ladeplatz". Weiter dient zur Ortsbezeichnung das Suffix -arium, dass sich nur in einem Worte findet, in rusquer "Ort, wo die Korkstücke (ruscas) aufgeschichtet werden". Es schliesst sich also wie bei den Personalbezeichnungen an einen Gegenstand an.

Mannigfaltig sind die Diminutivbildungen. In der Terminologie des Korkarbeiters sind -ittum > -et, ittam > -eta, -illum > -ell, -īclam

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Figur 16 und Photographie 5.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Vgl. Figur 15 und Photographie 17.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Vgl. Figur 13 und Photographie 14.

Vgl. Figur 18.Vgl. Figur 16.

<sup>6</sup> Vgl. Figur 14 und Photographie 15.

> -illa mehrfach zu finden. -et, -eta haben wir in maneta "Schwengel". auch "kurbelartiges Instrument aus Holz, mit welchem der Streifenschneider die zu kleinen Stücke gegen das Messer der Korkenschneidemaschine drückt", ferner in rasclet, rascleta, eigentlich "kleine Harke" dann "Schabmesser, um die rauhe Schale auf den Korkstücken zu entfernen", in salabret, "Hanfnetz an einer Stange, in welchem die Korken gekocht werden",2 in saquet "Säckchen am Sortiertisch".3 Das Suffix -ell haben cubell "Waschfass", salabrell, "rundes Netz aus Eisendraht an einer Stange, mit welchem die Korken nach dem Waschen herausgenommen werden",4 taulell, "kleiner Tisch" dann Arbeitstisch der Stopfenmacher".5 Eigentümlich ist es, dass das sonst weniger gebräuchliche -illa < -1CULA sich mehrfach findet. Höchstwahrscheinlich haben wir bei pelilla, "Abfallschälchen beim Korken", und escapsilla, "Abfall beim Kopfe des Stopfens", inbetreff des Suffixes eine Anlehnung an clavilla, "Stift am Arbeitstisch der Stopfenmacher" zu sehen, umsomehr, als die beiden ersteren Wörter sich nur in der Terminologie des eigentlichen Korkenschneiders finden. Das Suffix -INUM > -i haben wir in reveixi, "kleine rötliche Ameise" und tomanyi, "sehr kleiner Medizinkorken", -ottum > -ot in balot, "kleiner Ballen", hat also im Katalanischen diminutive Bedeutung, während das kastilianische -ote augmentierend ist.

Unter den Augmentativen haben wir -ACEAM > -assa in culassa, "an der Erde wachsender Teil der Korkrinde", und in picassa, "Axt des Korkschälers".

Augmentativ-pejorativ ist die Bedeutung des Suffixes -ALIUM > -all in ruscall "schlechte Korkrinde".

d) Bedeutungsübertragung. — Die Worte werden jedoch nicht allein durch den nüchternen Verstand gebildet, sondern sehr oft unter der Einwirkung der Phantasie. Eine Ähnlichkeit in der Gestalt führt dazu, einem Dinge den Namen eines anderen Gegenstandes zu geben. Eigentümlich ist es einer Reihe von solchen Wörtern, dass sie Benennungen aus der belebten Welt tragen. Nahe liegt dies beim Korkbaum und seinen einzelnen Teilen. Der junge noch nicht geschälte Baum wird mit einem jungen Manne verglichen, der sich noch nicht verheiratet, noch keine Kinder gezeugt hat, wenn der Korkschäler sagt aquet suro no s'ha encara casat "dieser Korkbaum

<sup>3</sup> Vgl. Figur 21.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Figur 5 und Photographie 6.

<sup>Vgl. Figur 11.
Vgl. Figur 12 und Photographie 14.</sup> 

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Vgl. Figur 19 und Photographie 10.

hat sich noch nicht verheiratet", d. h. er hat noch keinen guten Kork zum Stopfenschneiden erzeugt. Das Holz des Stammes, welches dem Baume das Leben erhält, heisst el cor "das Herz". Über ihm liegt der Mutterkork, Übersetzung aus dem kastil. madre, der im Katalan. neben escorpit, escortit oft mit la camisa "Hemd" bezeichnet wird, weil er über dem nackten Holz liegt, es schützt. Wird der Mutterkork beschädigt, so sagt man escamisar el suro "dem Korkbaum das Hemd ausziehen", und die beschädigte Stelle heisst una nafre "Wunde", Der Einschnitt in den Mutterkork wird una geniva "Zahnfleisch" genannt, weil auf ihm das Korkholz einen breiten Schnitt lässt, der in der Form Ähnlichkeit mit dem Zahnfleisch hat. Die Bezeichnung suro pelegri "Pilgerkork" ist eine Volksetymologie statt pela grisa "graue Rinde".

Der nahe an dem Boden wachsende Teil des Stammes ist sehr breit und wird daher auch scherzhaft la culassa "der breite Hintere" genannt. Die Gänge des Korkwurms heissen "Poren" poros, die Jahresringe "Venen", venas. Beim Korkstück unterscheidet man die innere, auf dem Mutterkork wachsende Seite el ventre "Bauch" von der äusseren l'esquena "Rücken".

Auch sonst finden wir in der Terminologie der Stopfenarbeiter Bezeichnungen, die lebenden Wesen entnommen sind. Darunter gibt es eine Reihe von solchen Ausdrücken, welche schon längst in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen sind, ja zum Teil schon im Lateinischen bestanden z. B. ull, ullera "Auge" bei der Axt, durch welches der "Stiel" el manec geht. El cul bedeutet "Boden einer Tonne" oder "kleiner Ballen Korken", 1 las camas "Beine" und els peus "Füsse" die "Stempel" beim Tisch. El cargol "Schnecke" ist die "Schraube", während die "Schraubenmutter" allgemein la femella "Weibchen" heisst. Im Katalan, liegt der Vergleich mit dem Koïtus in dem Worte femella und ebenfalls in dem verschiedenen Geschlecht nahe. Ein zu kurz geschnittener Stopfen heisst un sanat "ein Kastrierter". Die beiden Endflächen eines Korken werden cans "Köpfe" genannt. Darnach sind die Ausdrücke escapsar el tap "die Endflächen des Stopfens glatt schneiden", escapsilla, escapsadura "schlechte Stelle am Kopfe", welche in Form dünner Scheibchen entfernt wird, entstanden. Zu fer cap net "den Kopf sauber schneiden" wurde el capneter als Bezeichnung für den Arbeiter gebildet. Eine echte Entstehung durch Volkswitz bietet das Wort canari als Benennung für einen Stopfen, welcher beim Waschen in Oxalsalz

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Photographie 17.

gelb wird, indem der Schmutz aus den Gängen des Korkwurms herauskommt. Bei infern "Raum, in welchem die Korken geschwefelt werden", hat der scharfe, unausstehliche Schwefelgeruch Anlass zu dem Vergleich mit der Hölle gegeben. Den dunkelbraunen Schmutz des Korkwurms in den Poren vergleicht der Korkarbeiter mit Tabak, wenn er ihn grà de tabaco "Tabakskorn" nennt. Ein kleiner, zugespitzter Medizinkorken ähnelt in der Gestalt und Grösse dem Samenkorn einer Pinie, die ja vielfach die Korkwälder durchsetzt, und wird deshalb mit pinyó bezeichnet. Der Arbeitstisch der kleinen Stopfenmacher, ein oben offener Kasten, welcher an der Wand befestigt ist und vorne auf zwei Stempeln ruht, erhielt infolge seiner Ähnlichkeit mit einer Futterkrippe die Benennung menjadora. Der Vergleich eines Korkstreifens mit einer Brotschnitte führte zur Benennung llesca. Davon wurden llescar "Korkstreifen schneiden" und llescador "Korkstreifenschneider" gebildet. 2

Bei der Bildung der scherzhaften, meist jedoch boshaften Beinamen für den Besitzer einer Korkfabrik und die Aufseher hat das Gefühl eine Rolle gespielt. Sie sind gewöhnlich bei den Arbeitern nicht beliebt und erhalten infolgedessen Bezeichnungen, welche die Art ihres Auftretens den Untergebenen gegenüber charakterisieren. Der Besitzer der Korkfabrik heisst el capità general "Feldmarschall", was den blossen Respekt vor dem Brotherrn ausdrückt. Boshafter sind die Beinamen für einen unbeliebten Aufseher. Dieser war entweder früher selbst ein einfacher Arbeiter, oder er ist auch häufig in grossen Betrieben ein gewesener Sergeant. Beide machen sich unbeliebt, der eine, wenn er seine Stellung den früheren Kollegen gegenüber durchmerken lässt, der andere, wenn er von seiner Dienstzeit den barschen Kommandoton mitbringt. So bezeichnet der einfache Arbeiter einen tyrannischen Aufseher mit un dictador "unumschränkter Machthaber", einen, welcher überall herumschnüffelt, mit un inquisidor "Ketzerrichter". Manchmal wird ein sehr unbeliebter Aufseher auch un cabo de varas "Zuchthausaufseher" genannt. Einem Streber, der gerne von den Vorgesetzten gesehen sein will und Aufseher werden möchte, sagen die anderen Arbeiter ins Gesicht Noy que vols portar galons? "Junge, du willst wohl Litzen tragen?" Weil die Sortierer els triadors sich bei ihrer Beschäftigung körperlich wenig anzustrengen brauchen, dazu, weil es die besten Arbeiter sind, werden sie von den anderen etwas neidisch els senyors, "die Herren" genannt. Ein beliebter Aufseher erhält den Beinamen avi "Grossvater". Der, welcher

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Photographie 11.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Vgl. Photographie 7.

die Korkplatten aus dem Walde an den Ladeplatz bringt, hat den Schimpfnamen burro "Esel" bekommen, weil in anderen Gegenden Esel seine Arbeit verrichten.

### Einfluss der Maschinen auf die Stopfenherstellung und die Terminologie der Korkindustrie.

In dem Kapitel über die Geschichte der Korkindustrie erwähnten wir, dass die Einführung der Maschinen eine starke Umwälzung herbeiführte, dass die Stopfenfabrikation und damit auch ihre Terminologie wohl in einigen Jahrzehnten ein verändertes Bild bieten würde. Es drängt sich uns die Frage auf: Welche Ausdrücke werden einstmals verloren gehen, und welche werden aller Voraussicht nach bleiben? Zu diesem Zwecke haben wir die Veränderung in der Fabrikation zu betrachten und die Ausdrücke der maschinellen Herstellung mit denen der Handarbeit zu vergleichen.

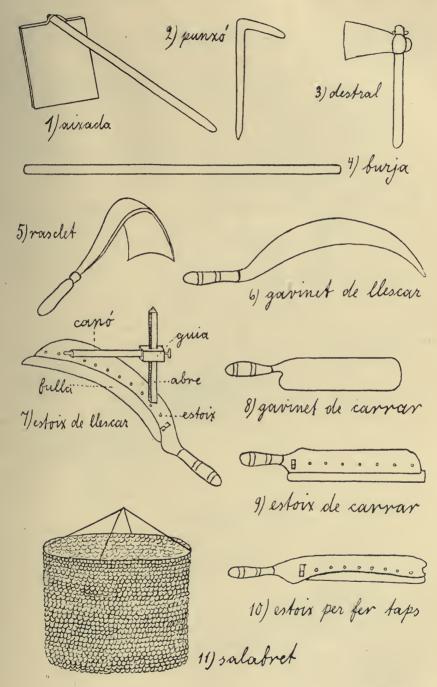
Ich sah in einer Fabrik einen Saal voll Bohrmaschinen mäguinas de barrina [le makine de berine], mit welchen fertige Stopfen aus einem ganzen Korkstücke gebohrt wurden. Man sparte also hierbei das Schneiden der Stücke pessas in Streifen llescas und der letzteren in Würfel carracs. Doch, als ich mir diese Stopfen taps de barrina [tabz də bərinə], "Bohrstopfen", näher ansah, fand ich, dass viele von ihnen rissig waren, dass sie also zum Verstopfen, wenigstens von teuren Flüssigkeiten, schlecht gebraucht werden konnten. Die Maschine arbeitete tadellos, aber die Ursache lag am Rohmaterial, am Kork selbst. Wir haben beim Schneiden der Streifen in Würfel gesehen, wie der Arbeiter oft Fehler, taras oder llepías, herausschneidet, wie er jede gute Stelle im Kork benutzt, um einen möglichst fehlerfreien Würfel zu erhalten. Da der Kork ein wertvolles Material ist, so verlangt er auch von der Maschinenarbeit die grösste Sparsamkeit. Das ist jedoch bei der Bohrmaschine unmöglich, denn die einzelnen Bohrer umgehen die schlechten Stellen nicht, sondern sie schneiden ohne Wahl brauchbare und Ausschussstopfen. Sie kann also der Handarbeit keine ernste Konkurrenz bieten, und sie wird auch nur für geringwertige Stopfensorten verwendet.

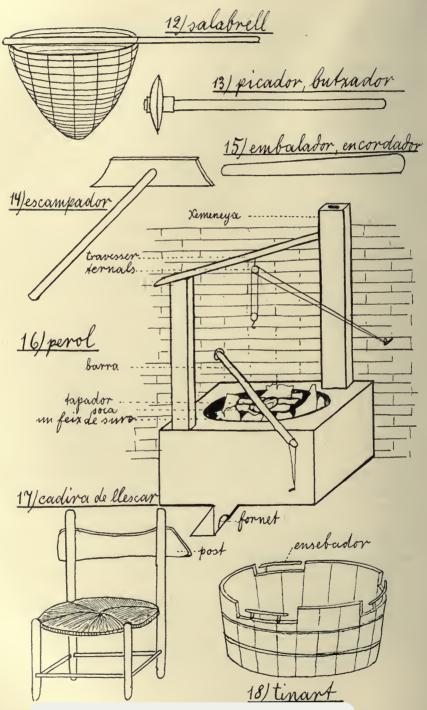
Aus Vorstehendem erhellt es, dass es stets nötig sein wird, das Korkstück in Streifen und diese in Würfel zu schneiden, bevor ein guter Stopfen verfertigt werden kann. Die Bezeichnungen für die beiden Aktionen, das Streifenschneiden *llescar* und das Würfelschneiden *carrar*, diejenigen für ihre Produkte, die Streifen *llescas* und die Würfel *carracs*, desgleichen die Namen der betreffenden Arbeiter

llescadors und carradors, werden also sicherlich bleiben. Auch das Kochen bullir, das Abschaben toscar, das Sortieren nach Grösse calibrar, nach Güte triar, das Waschen rentar, das Trocknen secar und das Einschwefeln asofrar usw. werden nicht verschwinden, weil diese einzelnen Prozeduren nötig sind. Damit bleiben die Bezeichnungen derselben und der ausführenden Personen.

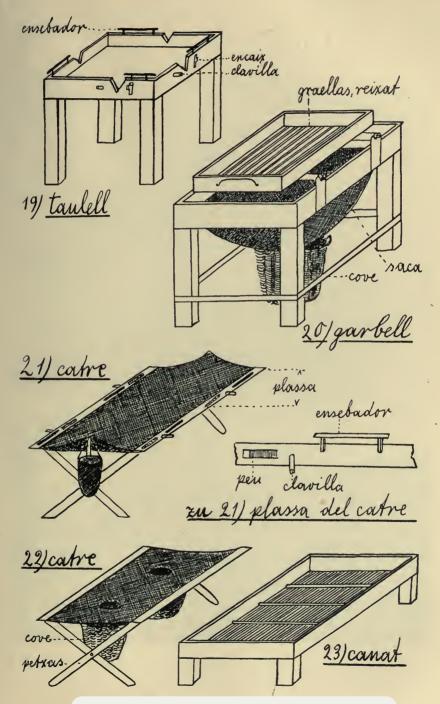
Anders wird es jedoch zum Teil mit den Geräten sein. Das Schälen pelar wird wohl weiter in derselben Weise vor sich gehen wie bisher, desgleichen wird das Kochen und Abschaben ebenso gehandhabt werden wie heutzutage. Verschieden ist es aber mit den Geräten, welche zum Schneiden in Streifen dienen. Hierzu werden in grösseren Betrieben meist Maschinen màquinas de llescar [unə makinə də l'əska] benutzt, durch welche die Stücke mittelst eines Kreismessers la fulla in Streifen geschnitten werden. Der Name estoix wird also verschwinden mit dem Gerät, dazu einige andere Bezeichnungen, wie cadira de llescar, doga. Dafür treten aber viele Namen von Maschinenteilen ein wie volant "Schwungrad", maneta "Schwengel", politja "Riemenscheibe", corretja "Treibriemen", la planxa "eiserne Bank, auf welcher die Korkstücke dem Messer zugeführt werden". Der Wortschatz des Streifenschneidens würde keine Einbusse erleiden, vielmehr noch vergrössert werden.

Eine Reihe von Ausdrücken wird die Terminologie des Würfelschneidens verlieren. Die Bezeichnung tinar für die halbe Tonne, vor welcher der Arbeiter sitzt, ensebador "Einfetter", ferner die Namen für schlecht geschnittene Korken wie gallet, ratlla corn, sanat würden schwinden, letztere aus dem Grunde, weil die Maschine stets regelmässig schneidet. Auch hier werden die verloren gegangenen Benennungen durch neue allgemein technische ersetzt werden. Bis jetzt ist jedoch noch nicht abzusehen, ob die Würfelmaschine la màquina de carrar [le makine de kera] die Handarbeit verdrängen wird, ja heutzutage wird der handgemachte Würfel dem mit der Maschine geschnittenen vorgezogen. Die bessern Korken, z. B. die Champagnerstopfen, werden meist nur mit dem einfachen Messer estoix de carrar an der Tonne tinar hergestellt. Das Würfelschneiden bleibt immer der wichtigste Teil der Stopfenfabrikation. Das teure Material muss nämlich ökonomisch ausgenutzt werden, und der Würfel soll möglichst fehlerfrei sein. Der Streifen muss von allen Seiten geprüft, und die Fehler müssen überall abgeschnitten werden können. Die Maschine arbeitet aber nicht so sorgfältig, weil man nur die Fehler auf der Oberfläche, nicht aber diejenigen auf den anderen Seiten sehen kann.





BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.51 (2025-12-04 20:56:34 UTC)



BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.51 (2025-12-04 20:56:34 UTC)

1. Korkbaum (*suro*) bei Palafrugell Vgl. p. 10—12



## 2. Korkschälen (pelar) Vgl. p. 12—14



destral panna burja

3. Brechen der Korkplatten in Stücke (trencar) Vgl. p. 15



4. Aufschichten der Korkstücke (pilar) Vgl. p. 15



BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.51 (2025-12-04 20:56:34 UTC)

### 5. Kochen der Korkstücke (bullir) Vgl. p. 15—16



ternals xemeneya
barra
soca
perol, perola fornet

6. Abschaben der Korkstücke (toscar) Vgl. p. 16—17



pessa de suro rasclet, rascleta

## 7. Schneiden der Korkstücke in Streifen (*llescar*) Vgl. p. 17



BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.51 (2025-12-04 20:56:34 UTC)

# 8. Schneiden der Korkstreifen in Würfel (carrar). Vgl. p. 17-18



estoix de carrar tinart llauna cove amb carracs
panera coffa

9. Lagern der Würfel (pilar). Vgl. p. 20



BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.51 (2025-12-04 20:56:34 UTC)

10. Ausarbeitung der Stopfen (fer taps) Vgl. p. 20—21



taulell

taper coffa estoix

cove

# 11. Primitiver Stopfenschneidertisch (menjadora) Vgl. p. 20



taper coffa

estoix menjadora desperdicis, pelías

### 12. Kalibrieren der Korkstopfen (garbellar). Vgl. p. 21



garbell reixat, graellas

## 13. Sortieren der Korkstopfen (triar). Vgl. p. 22



BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.51 (2025-12-04 20:56:34 UTC)

# 14. Waschen der Stopfen (rentar). Vgl. p. 23



rentador

salabrell

picador, butxador tinart, cubell

# 15. Trocknen der Stopfen (secar). Vgl. p. 23



BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.51 (2025-12-04 20:56:34 UTC)

# Einschwefeln der Stopfen (asofrar) Vgl. p. 24



ensofrador

# 17. Verpacken der Stopfen (embalar) Vgl. p. 24



encordador

estrassa

bala

balot

cul